

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohmentspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mf., bei Selbstabholung 1.80 Mf. — Durch die Post bezogen vierjährlich 6.— Mf., für 1 Monat 2.— Mf. (Bestellgeld vierjährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf.). — Postcheckkonto Nr. 58 477.

Redaktion:  
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 12721.

Inseratenpreise:  
Die 7gesparte Zeitseite 50 Pf. und 40% Teuerungszuschlag = 70 Pf.  
Dergl. bei Platzvorschriß 65 Pf. und 40% Teuerungszuschlag = 77 Pf.  
Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.  
Postcheckkonto Nr. 58 477.

Postcheckkonto Nr. 58 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Die Schuldenlast Deutschlands.

### Erklärung.

Da verschiedene in den letzten Tagen in der Leipziger Volkszeitung erschienene Artikel zur Taktik der Partei, insbesondere der „Zur Reichskonferenz“ in der Nr. 199 vom 6. September, zu der irrtümlichen Auffassung Anlaß gegeben haben, als ob die Leipziger Volkszeitung nicht mehr die durch das Aktionsprogramm der U. S. P. bedingte Taktik vertrete, so stellt das Präsidium der Leipziger Volkszeitung fest, daß die Redaktion des Blattes nach wie vor im Sinne der Parteitagsbeschlüsse zu wirken und das Aktionsprogramm zu vertreten hat. Die angezogenen Artikel stellen nur die persönliche Meinung ihrer Verfasser dar.

Das Präsidium der Leipziger Volkszeitung.  
William Heier, Vorstand.

### Was Deutschland zahlen soll.

Jeder Deutsche soll jährlich 225 Mf. für die Entente ausbringen. Geradezu phantastische Zahlbegriffe, die eine lehrreiche Übersicht über die durch den Krieg verlorenen Werte geben, hat bei der Fortsetzung der Friedensdebatte in der französischen Kammer der Finanzminister Alois zum besten gegeben. Der Minister erläuterte, daß die gesamten Kriegskosten aller am Krieg beteiligten Länder erreichten die Summe von tausend Milliarden; auf Frankreich entfielen 145 Milliarden, auf England und seine Kolonien 180, auf Amerika 114, auf Russland 94, auf Italien 58, auf Belgien, Rumänien und Serbien 42, auf Deutschland 281, auf Österreich-Ungarn 100 und auf die Türkei und Bulgarien 49 Milliarden. In diesen Ziffern seien weder die Militärpensionen noch die Wiedergutmachungen imbeigreifen, die der Friedensvertrag feststellt. Auf 670 Milliarden Frank beließen sich also die Kriegskosten der Gegner Deutschlands. Wenn man dies zur Grundlage annimmt, dann beträfe für eine Periode von fünfzig Jahren bei fünf Prozent Zinsen die Summe, die Deutschland zu zahlen hätte, 1004½ Milliarden; rechne man die Summe aber unter gleichen Umständen auf eine Periode von hundert Jahren, so kommt man zum Ergebnis von 3550 Milliarden. Rechne man die Entschädigung und die zu zahlenden Pensionen hinzu, dann ergebe sich die Summe von 4500 Milliarden. Das seien natürlich unbezahltbare Summen, und deshalb habe die französische Regierung vor allem Wert darauf gelegt, die Wiedergutmachung aller Schäden an Gütern und Menschen zu erlangen. Die Zahl aber habe man nicht festsetzen können, denn man wisse ja nicht, in welcher wirtschaftlichen Lage sich Deutschland in einigen Jahren befinden werde. Die Frage der Priorität der französischen Schuld sei noch nicht geregelt. Jedoch schreibt der Vertrag Frankreich Kohlen und gewisse Rohstoffmaterialien.

In einem Zeitraum von zwei Jahren werde Frankreich einen noch zu bestimmenden Anteil von der Summe von 20 Milliarden Goldmark erhalten, einen weiteren noch zu bestimmenden Anteil auf Schäden sowie im Wert von 40 Milliarden Goldmark, und einen dritten noch zu bestimmenden Anteil auf die deutsche Handelskönige und auf deutsche Garben. Während 10 Jahren erhält Frankreich jedes Jahr 7 Millionen Tonnen Kohlen, die Wiedergutmachung der Ölverschwendungen, das Recht, sich einen Teil der deutschen Interessen in Russland anzupreisen zu lassen, sowie hauptsächlich die Zahlung der Kriegsschulden nach der Währung vor dem Kriege und endlich die Aufrechterhaltung aller Verträge, die für Frankreich von Nutzen sein können. Dazu kommt, daß Frankreich schuldenlos an Frankreich zurückkehre, daß Frankreich das Recht habe, alle deutschen Werte in Maroko zu liquidieren, daß die Anteile Deutschlands an der Bank von Maroko auf Frankreich übergehen, und daß endlich ein Teil der deutschen Kolonien schuldenlos unter die französische Verwaltung komme. Das alles erholt man vor dem 1. Mai 1921. Die zu zahlenden Renten seien auf 60 Milliarden zu veranschlagen, 2 Milliarden seien für die Kriegswirtschaften, und der wiedererzug zumachen Schaden betrage 134 Milliarden. Die Gesamtsumme, die zu Kosten Deutschlands gehe und die zu zahlen Frankreichs ausgerechnet werde, belaute sich auf 875 Milliarden, die, wenn sie in 30 Jahren bezahlt würden, sich mit Zinsen auf 469 Milliarden (11) beliefen. An den ersten beiden Jahren nach Friedensschluß müsse Deutschland 100 Milliarden, dann 30 Jahre lang Jahr für Jahr 12,5 Milliarden abzahlen, so daß am Ende dieser Zeit Deutschland 463 Milliarden gezahlt hätte. Die Möglichkeit, daß Deutschland in den Jahren 1919 und 1920 eine Summe von 100 Milliarden ausbringe, sei nicht abzugeben; die Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland danach in jedem Jahre über 12,5 Milliarden Mark abliefern könne, sei sehr gering. Abgesehen von weiteren Entnahmen, die eintreten würden, wenn Deutschland seinen Zahlungsfähigkeiten nicht entsprechen würde mindestens die nichtzahlte Summe durch Kind und Altersdienst ansteigen, so daß der Endbetrag der zu zahlenden Kriegsentschädigungen vielleicht auf 600 Milliarden in fünfzig Jahren auslaufen wird. Das deutsche Volk würde also ein halbes Jahrhundert lang pro Kopf 225 Mf. im Jahr oder auf die Durchschnittssumme 1125 Mf. im Jahr allein an Entschädigungen an die Entente zu zahlen haben.

Nun erhebe sich die Frage, kann Deutschland bezahlen? Das hängt von seiner Produktionsmöglichkeit ab. Vor dem Krieg habe man die Finanzkraft Deutschlands auf 10 Milliarden Goldmark berechnet, man könnte unter Berücksichtigung der jetzigen Preiserhöhung doch mit einem doppelten Betrag rechnen. Es sei sogar möglich, daß diese Summe übersteigen werde. Deutschland könnte also bezahlen, wieviel und nach welcher Modalität, das müsse die Wiedergutmachungscommission bis zur Feststellung des definitiven Schuld am 1. Mai 1921 feststellen. Gegenwärtige Sicherheit für die Überwachung Deutschlands sei vorhanden. Er hoffe übrigens auch, daß dem Völkerbund noch eine finanzielle Sektion angestellt werde und daß die alliierten Staaten Frankreich Vorschüsse leisten würden. Die Verstellungsmethode der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachungen sei noch nicht festgesetzt.

Diese finanziellen Balancierungskünste von Alois werden selbst von der nationalistischen Pariser Presse mit Pessimismus aufgenommen. Man sieht das unmöglich der Leistungsfähigkeit Deutschlands, das man zwar gern für allein in Frankreich angerichteten Schaden vollen Ersatz leisten läßt, das man jedoch, um es als menschliche Rache am Leben zu erhalten, anderseits sogar noch unterstützen müsse. Antreiber geht meint beispielweise: Die Hoffnungen, die man auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands setze, seien abenteuerlich und ruhen auf schwachen Füßen, und Frankreich dürste gut daran tun, nur auf sich selbst zu zählen.

Und die Heute sagt: Damit uns die notwendige Garantie für die Bezahlung unser Schuld nicht entgeht, sind wir dazu verurteilt, an der wirtschaftlichen Wiedererstarkung des von uns besieгten Feindes zu arbeiten und eine Handels- und Industrien-Entwicklung zu begünstigen, die eigentlich unsre Konkurrenz ist. Das sei eine zweifelhafte Aussicht.

Auch andre Stimmen aus Frankreich lassen erkennen, daß man den Ausbuteoptimismus von Alois nicht teilt. Deutschland ist nicht in der Lage, die den Altbürgern und Kriegshelden zunehmende Gegenrechnung auch nur zum Viertel zu begleichen. Anderseits herrscht noch in weiten Kreisen unseres Volkes Unklarheit über die unser wirtschaftliches Leben diktierenden Finanzbedingungen der Entente. Es entsteht die Frage, soller wir, wenn wir schon die alldeutsche Kriegsschuld an die Entente abtragen müssen, dann auch noch unsre kapitalistischen Drohnen mit unterstützen, daß diese ihrerseits noch aus der Ententekrone milhelos ihren Gewinn ziehen —

### Eine alddeutsche Stimme.

Eine Berliner Nachrichtenstelle schreibt: So wird das deutsche Volk weit über die Lebenszeit der gegenwärtigen Generation hinaus Anschauungsunterricht darüber erhalten, was es bedeutet, im Kriege zu unterliegen. Die kapitalistische Ausbeutung durch die etnheimischen Unternehmer wird flüssig übertragen werden durch die Wirtschaftsklaverei gegenüber dem Ausland, in die wir jetzt verfallen.

Nicht mehr, verehrte Leser, das kann nur ein alddeutsches, kapitalistengebundenes Organ geschrieben haben! Weit gescheit — Herr Heilmann, der geschäftstüchtige Durchhaltepropagandist, schreibt in dieser Meinungsermittlung in der angeblich sozialistischen Korrespondenz.

### Was die Fliegerangriffe auf Paris einbrachten.

Genf, 8. September. Die Stadt Paris hat ihre Schadensersatzforderungen wegen der Zeppelin- und Fliegerangriffe auf 6½ Milliarden Frank festgestellt.

### Beginn der Reichskonferenz der U. S. P.

Berlin, 9. September. (Drahbericht der Leipziger Volkszeitung.) Im Herrenhaus begann heute die Reichskonferenz der U. S. P. Nach einleitenden Begrüßungsworten erhielt Genosse Dittmann den Bericht über die Organisation und Parteipresse. Als Korreferent des Haareschen Referats über die politische Situation wurde Genosse Dr. Kurt Geiser bestimmt. Genosse Sibler ist Korreferent des von Hirschberg behandelten Themas: Die Internationale. Genosse Erlich kann sein Referat: Die Frage der Beteiligung an den Regierungen infolge einer Verlegung nicht halten. Genosse Haase übernahm an seiner Stelle den Vortrag.

### Der Malrothenmörder Marloh verhaftet und — entflohen.

Berlin, 9. September. Nach einer Darstellung der Freiheit ist Oberleutnant Marloh, der bekanntlich in den Märtyrern die 24 Malrothen ermordete, am Freitag „verhaftet“ und in das Garnisonsschutz-Scharnhorststraße eingeliefert worden. (Wie lästig! Neh. d. L. B.) Am Sonnabend wurde der Mörder im Auto abgeführt. Sein letzter Aufenthaltsort ist unbekannt.

### Die Wahrheit über die „Eiserne Division“.

Herr August Winnig, der jattsam bekannte Baltenkämpfer und Bolschewistenfreund, hat kürzlich eine halbe Ausgabe des Vorwärts benutzt, um eine Art Rechtfertigung über seine unglückliche Regierungspolitik in Lettland zu geben. Auf die Unkenntnis seines Lesepublikums spülender, hat Herr Winnig einige Vorgänge im Baltikum nach Ausbruch der deutschen Revolution in einer Darstellung wiedergegeben, die zu schärfstem Widerspruch herausfordern. Besonders die Entstehung der berüchtigten Eisernen Division, die Kerntruppe der Militätreaktion, hat Herr Winnig direkt tatsächlich dargestellt, so daß eine Richtigstellung von unterrichteter Seite nötig erscheint.

Kurland ist die Wiege des Noskemilitarismus! Und Herr Winnig war sein Date. Das zu verschleieren ist die Tendenz des langatmigen Vorwärtsartikels. Den Herrschaften schlägt heute angesichts der Meuterexen und Revolitionen einer größerenwahrsinnigen Soldateska das schlechte Gewissen. Die Geister, die sie gerufen, werden sie nicht los, sie stehen in ihrem Bann, ja unter ihrem Diktat.

Wie wars in Kurland beim Novembersturm 1918? Der erste revolutionäre Soldatenrat an der gesamten Ostfront bildete sich im Fliegerhorst Doblen, sofort nach der funktetelegraphisch aufgesangenen Kunde aus Kiel, daß auf den Kriegsschiffen die rote Fahne wehe. Einige revolutionär gesinnte Angehörige der Artillerie-Flieger-Schule Ost II organisierten über Nacht unter zielbewußter Leitung das Rätesystem in den erreichbaren Truppenformationen in Kurland und stellten mit den weiter entfernten Truppenstandorten die Verbindung her. Der Doblener Soldatenrat, vorbildlich in seiner sozialrevolutionären Organisation, war den Offizierskreisen und ihren Schülern natürlich ein Dorn im Auge. Als gar dieser Soldatenrat eine vernünftige Verlöhnungs- und Verbrüderungspolitik mit den schmählich versiegten und hart bedrückten lettischen Soldaten einsetzte, drohte der Mitauer Soldatenrat, der mit dem Rigaer zusammen den Spottnamen „Schreibstübchen-Soldatenrat“ führte, eine solche Taktik des Flieger-Soldatenrats mit Waffengewalt (gegen die eigenen Kameraden!) unterdrücken zu wollen. Im Mitauer Soldatenrat übten nämlich die Herren Offiziere nach wie vor einen großen Einfluß aus. Diese Kreise, die eine schändliche Unierdrückerpolitik gegenüber den armen, unbemittelten Letten für gut gehalten hatten, wollten natürlich diese Rolle so lange wie möglich weiterspielen, schon um das deutsche „Prestige“ zu wahren. Im Hintergrunde standen schuldbewußt und schlotternden Knies die baltischen Jungen.

War der Einfluß der Offiziere im Doblener Soldatenrat gleich Null, so war derselbe Einfluß im Mitauer Soldatenrat überwiegend. Und gar in Riga, dem Sitz des 8. Armeekorps, „befahlen“ auch nach der Umwälzung die Herren Offiziere. Aus jenen Tagen ein kleiner Streiflicht: Vor dem Gouvernementsgebäude in Riga mit der Kaiserflagge standen noch Mitte November treu und bieder stahlhelmbehauptete alte Landsturmleute, die ganz entsetzt waren, als revolutionäre Soldatenräte aus Doblen-Petersfelde mit wehenden roten Fahnen am Auto durch die Stadt fuhren.

Die reaktionären Offiziere des 8. Armeekorps, das war so ziemlich die überwiegende Mehrheit des gesamten Offizierskorps im Baltikum, wollten von vornherein eine Fortsetzung des Kriegsabenteuers gegen die Bolschewisten. Vergeblich wiesen revolutionäre Soldatenräte auf das Verbrecherische solcher Handlungen hin, vergeblich wurde die aus Gründen bedrohter Existenz zu verstehende Haltung der Offiziere bekämpft. Denn nachgewiesenermaßen taten an der gekämpften Ostfront die Bolschewisten alles, um mit den deutschen Truppen nicht gut auszukommen, sondern sich mit ihnen zu fraternisieren. Das aber suchten die Offiziere zu verhindern. Politisch ungebildung und leichtgläubigen, immer noch militärfremd besangenen Mannschaften wurden Schauergeschichten über Bolschewistenkreuel und finstere Planen russischer Rotgardisten vorgezeichnet, bis solche Truppen, die auch nicht immer geeignete Räte aufwiesen, sich willig gegen die Bolschewisten führen ließen. Wo es mit den Rotgardisten zu kämpfen kam, ist es auf die Verhebung deutscher Truppen durch bolschewisten- oder besser sozialistenseitliche Offiziere zurückzuführen.

Das alles ist Herrn Winnig nicht denn einmal klarzumachen ver sucht worden. Aber er war bald ganz einge-

Jungen von den Herren Offizieren, und als erst die nötigen Beziehungen zu den baltischen Baronkreisen hergestellt waren, da vergaß der Herr „Reichskommissar für das Baltikum“ seine früher einmal sozialdemokratische Gesinnung. Herr Winnig beruft sich heute nunmehr darauf, daß die Bildung der Eisernen Division auf dringende Bitte der Soldaten selbst zurückzuführen sei. Fragt nicht welche zehntausende Person aus Mitau, in einer Soldatenversammlung von dem Plan einer Eisernen Division sprach, wurde er mit Recht ausgelacht und gerade von älteren Kameraden abgeführt. Diese merken sehr gut, daß Albert nichts als das Wachs in den Händen der Offiziere war. Auch andere Lebendner der Eisernen Division hatten wenig Erfolg. Die alten deutschen Soldaten im Baltikum wollten nichts vom sogenannten „Nachschutz“ wissen, weil sie sich mit Recht sagten, hinter dieser Vorspiegelung falscher Tatsachen stecken andre denn militärische Demobilisationsinteressen. Und daß es so war, hat die Entwicklung der baltischen Dinge bewiesen. Bis heute ist Lettland immer noch nicht geräumt. Winnigs „Nachschutz“ schützt noch immer das Baltikum der Barone gegen das Recht der Einwohner.

Als die Eisernen Division dank der Wachsamkeit der heimatmüden und neuen Kriegsabenteuer abholde gesunkenen deutschen Frontsoldaten nicht zu stande kam, bemühte sich Herr Winnig höchst persönlich in Berlin. Mit einem Stab von Offizieren fuhr er dorthin und setzte mit Hilfe des reaktionären Kriegsministers Schück die Bildung der „Eisernen Division“ durch. Von diesem Tage an datiert in Deutschland das die Revolution vernichtende Werk des Systems des Noslemissarismus, datiert die organisierte Sammlung der konterrevolutionären Gardes.

Die weitere Entwicklung ist bekannt. Vergeblich beteuert heute Herr Winnig seine Unschuld an den Vorgängen im Baltikum, vergeblich sucht er die Blutara des weißen Schrems seiner „Eisernen Division“, diesem Sammelsturm politischen Verbrechertums, zu verschleiern und zu beschönigen. An dem Hah gegen das Sowjetrussland, an gewerkschaftsbureaucratischer Engherzigkeit gegenüber den östlichen Problemen schüttete die Versöhnung im Osten und som die durch Winnig herausbeschworene monarchistische Gefahr.

Die Ura Winnig in Lettland ist eins der schwärzesten Kapitel der deutschen Revolution. Zur Kritik an den revolutionsverrätherischen Maßnahmen der deutsch-baltischen Gewalthaber gesellt sich angeblich des läufigen Verhaltens eines der Hauptschuldigen, sich reinzuwaschen von der Blutschuld und Schande, die Verachtung des deutschen Proletariats, das, wenn es nach ihm gegangen wäre, mit Russland und dem revolutionären Lettland in Frieden und Freundschaft ausgelenommen wäre. Für „Eiserne Divisionen“ allerdings wäre dann kein Räuber- und Ausbeuterleben möglich gewesen.

### Die Ziele der „Eisernen Division“.

In einer Versammlung des Bundes Mein Vaterland in Berlin erklärte ein Redner aus Lettland, daß in der Eisernen Division 2000 Ehen und 25 000 bis 30 000 Reichsdeutsche seien, die v. d. Goly mit der Unterführung Winnigs durch „Tug und Betrug“ nach dem Baltikum gelockt habe. Sie jeht im Baltikum konzentrierten Truppen beständen, nachdem alle republikanischen Elemente als „unzuverlässig“ abgeschoben worden seien, nur noch aus Anhängern der Monarchie und sollten eine Verschmelzung des Baltikums mit Ostpreußen als Basis der monarchistischen Bewegung herbeiführen. Alle unterordneten Organe hätten die Politik der deutschen Regierung durchkreuzt. So vor allem der berüchtigte Pressedekret der deutschen Gewandschaft Erich Röder durch seine „Sonderberichte“, die von der ganzen bürgerlichen Presse abgebrückt wurden.

Ein anderer Redner, fröhlicher Reichswehrroßländer v. Malzahn, sprach über die Zusammensetzung der deutschen Truppen, die sich aus Abenteuerern, Arbeitslosen und Kindern rekrutieren und nur zu konterrevolutionären Zwecken bestimmt sei. Vor allem die 12 000 Mann starke Eisernen Division beabsichtige nach Angabe ihrer eigenen Offiziere nicht nur den Kampf gegen den Bolschewismus zu führen, sondern darüber hinaus die Monarchie in Deutschland und den Baltikum in Russland wieder einzuführen und nach Zusammenschluß beider einen neuen Kampf gegen die Entente zu beginnen. Und diese Truppe werde heute noch vom preußischen Kriegsministerium glänzend verpflegt. Wenn General v. d. Goly, führt er weiter aus, heute noch nicht an die Errichtung der Monarchie gehe, so läge es daran, weil er sich noch nicht stark genug fühle. Vorläufig werden die Soldaten den Russen gegenstehen und es ist bei einer neuzeitlichen Wissensumming festgestellt worden, daß schon jetzt über 50 v. h. zum sofortigen Übertritt bereit sind, die die Organisation der russischen Truppen die gleiche wie bei den Deutschen ist.

### Vom Noslemissarismus zum Zarismus.

Ein Reder schreibt der Welt am Montag: „Um südlichsten Schwatzwald traf ich einen deutschen Soldaten, der eben aus Russland angekommen war. Er saß mir gleich auf, da er an seinem linken Armel ein albernes Schild mit einem mächtigen Schloß und der Anschrift: „Detachement Michael“ aufgehängt trug. Ich fragt ihn nach der Bedeutung des Schildes. „Ich gehöre zum Detachement des Großfürsten Michael“, war die Antwort. Ich wußte genau. Im August 1914 begegneten unsre sozialdemokratischen Führer das Volk für den Krieg, indem sie ihm vorzuhängten, es gehe gegen den Zarismus. Und jetzt duldet die sozialdemokratische Regierung, daß unsre Feldgrauen für den Zarismus Dienst nehmen!“

### Vom Krieg gegen die Arbeiterschaft in Schlesien.

Je mehr die Bauer-Noske'sche Regierung in Schlesien für „Ruhe und Ordnung“ sorgt, um so höher flammt die Empörung auf, um so stärker wird der Widerstand, den die Bevölkerung gegen die Ordnungsstürmer leistet. Neben den Streiks und den militärischen Kämpfen in Schlesien ist es in den letzten Tagen zu größeren Kämpfen in Breslau gekommen, worüber die bürgerliche Presse also berichtet:

Die wachsende Erregung in Breslau über die unerhörten Lebensmittelpreise, die bereits am Freitag und Sonnabend zu großen Zwangsvorläufen für Ost und Gemüse geführt hatte, hat seit den letzten Morgenständen des heutigen Tages (8. September) einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß die Polizei und der Sicherheitsdienst bei weitem nicht mehr ausreichen, um der Ausschreitung Herr zu werden. Es lag heute vormittag in der inneren Stadt zu lärmenden Zusammenstößen vor Zigarren-, Schuhwaren- und Lebensmittelgeschäften, in denen von Zivilpersonen die Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen an die Menge verlaufen wurden. Eine große Anzahl dieser Geschäfte wurde durch den Zwangsvorlauf völlig ausgeraubt. In vielen Geschäften kam es dabei zu wilden Plünderungen. Ein Infanteriebataillon wurde in aller Eile herangeholt, Straßen und Plätze der Stadt sowie das Rathaus wurden mit starken Maschinengewehren besetzt. Da die wiederholten Aufrüttungen des Militärs, auseinanderzugehen, nicht erfolgt, sondern mit Jochen und protestierendem Lärm und drohender Haltung beantwortet wurden,

musste an vielen Stellen nach erfolgloser Abgabe zahlreicher Schreckschüsse schließlich Schot auf die Menge feuern werden. Erst dann gelang es, die Massen zu zerstreuen. Die Zahl der Verletzten ist bis zur Stunde noch nicht festzustellen. Augenblicklich herrschte in der Stadt eine außerordentlich scharfe Strafdisziplin. In den Polizeirealen knieten immer wieder scharf Gewehr- und Maschinengewehrsalven durch die Straßen. Zahlreiche Geschäfte haben ihre Türen heruntergelassen. Angestellt der aus kommunistischen Kreisen verbreiteten Ansiedlung, daß die gegenwärtigen Vorgänge nur die Vorboten großer für die nächsten Tage geplanter Massendemonstrationen seien, herrschte unter der Breslauer Bevölkerung große Besorgnis.

Obwohl die bürgerlichen Blätter die wirkliche Ursache der Bewegung selbst anführen müssen, können sie es nicht unterlassen, die Vorgänge in heiterhafter Weise parteipolitisch gegen die Kommunisten auszuschlagen.

Zwischen den Unternehmern und den Bergarbeitern soll es nach einer offiziösen Meldung zu einer Einigung gekommen und eine Entschließung angenommen worden sein, wonach die Ordnung in den Betrieben hergestellt und die Arbeitsleistung gehoben werden soll. Die Unternehmer sollen die seit dem 15. Juli gemahngelten arbeitslosen Arbeiter wieder einstellen, sofern „diese ihre Mahnregelung nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen verschuldet hätten“. Natürlich sollen auch die Grenzschutzhörigen eingestellt werden, „wie alle von den Arbeitern (1) gemahngelten und terrorisierten Mitglieder der Belegschaften“. Weigern sich die Arbeiter, mit den Schülern und Kaufmännern des Kapitals zu arbeiten, so sollen sie auf die Straße geworfen werden. Und das nennt man Ergebnis der Einigungsverhandlungen!

Interessant an der Entschließung ist das Eingeständnis, daß die Grubenherren die Arbeiter gemahngelten haben. Monatelang hat die bürgerliche und rechtssozialistische Presse die Oeffentlichkeit angelogen, die Arbeiter wollten aus Faulheit nicht arbeiten. Jetzt stellt sich heraus, daß sie von den Unternehmern am Arbeiten verhindert worden sind.

Das Einigungsergebnis zeigt aufs neue, wer schuld ist, wenn die Kohlenförderung in Oberschlesien nicht vor sich geht. Den Arbeitern wird zugemutet, mit den früheren Grenzschutzhörigen, Streikbrechern und sonstigen arbeitsfeindlichen Elementen zusammenzuarbeiten; lehnen sie es ab, so werden sie gemahngelt, d. h., am Arbeiten verhindert, die Kohlenförderung wird fahriggelegt.

### Besetzung Oberschlesiens durch die Entente.

Woltersdorf, 9. September. Nach einer Depesche aus Warschau erklärt General Dupont, der am 4. September in Sosnowice ankam, daß er noch am selben Tage nach Paris telegraphiert habe, um eine sofortige Besetzung Oberschlesiens durch Ententetruppen durchzuführen. Er empfahl den Insurgenten, Geduld zu haben, weil die Besetzung technischer Schwierigkeiten wegen erst in einigen Wochen durchgeführt werden könnte. (T.-U.)

Aus Bautzen wird dann zur selben Sache noch folgendes berichtet: „Am 7. September, abends, ist General Dupont aus Krakau zurückgekehrt. Einen Generalstabsoffizier des Generalkommandos des 8. Armeekorps hat er empfangen, um sich Auskunft über die zur Besetzung Oberschlesiens nötige Stärke der interalliierten Truppen, geben zu lassen. Da der Interalliierten-Kommission angehörende Generale lehnen in Begleitung des japanischen Hauptmanns Itsche nach Berlin zu fahren.“

In einem gewissen Gegenzug dazu steht folgende Meldung: Breslau, 7. September: Das Generalkommando des 8. Armeekorps meldet: An der schlesischen Front ruhe.“

### Ein Kulturdokument aus Deutschland.

Menschenunwürdige Behandlung der Kriegsgefangenen in einem deutschen Lager.

Man schreibt und aus Baden: Unter den Todessinnen wider den heiligen Geist der kapitalistischen Weltordnung wurden den kriegsgefangenen Arbeitsslaven drei Unarten angerechnet: „Arbeitsunwilligkeit, Freiheit und grundloses Nachbedürfnis.“

Die entgegengesetzten Eigenschaften erscheinen einem militärischen Slavenhalter, der jenen vergewaltigten Zwangsarbeitern keinen Lohn bezahlt, als die ersten moralischen Voraussetzungen für ein erträgliches Arbeitsverhältnis nach den völkerrechtlichen und christlichen Kulturordnungen.

Im badisch-schwäbischen Oberlande befindet sich der herrliche Hochlandstiel einer preußischen Kulturschule, der Truppenübungsplatz Heuberg. Dort haben Tausende menschlicher Sklaven deutscher und fremder Zunge in den sechs Jahren ihres Heils erfahren. Ein Parteidienstler, der bei der Inspektion des Kriegsgefangenenlagers auf jener rauhen, faltigen Höhe eines badischen Sibiriens als Schänzer den Altenstaat zu reihen hatte, entzog sich über ein Schriftstück, daß er als deutsches Auslandsdokument in die Kriegsgeschichtliche Sammlung anzunehmen bitte. Es handelt sich um folgende amtliche Impresse, deren Anwendung in einem bestimmten Falle auf das jahrelange Walten dieser deutschen Sklavenhaltung schließen läßt:

Inspektion der K.-Lager.

St. XIV. II. A. Abt. VII. Nr. 228. Karlruhe, den 17. Nov. 1916.

An den Führer des Gefangenearbeitskommandos Nr. 1893.

In Oechsleidhofen, Am Müllendorf.

Nachstehender Strafbefehl ist den betr. Gefangenen vorzuzeigen und darf auf den in der Unterkunft angelegten Inspektionsschein vom 15. Oktober 1916 Nr. 3629 zu verweisen.

### Inspektionsschein.

Die Inspektion ordnet an, daß nachstehende Gefangene vom Sonnabend abends, den 18. November, bis Montag früh, den 20. November, im Oechsleidhof bei vollständiger Notsitzung absondernd sind. Vollzug ist auf der Rückseite dieses Befehls am Montag zu melben.

1. Gefangener Nr. 5075 wegen	Arbeitsunwilligkeit, Freiheit u. unvergrundem Verlangen nach dem Lager.
2. " 4792 "	
3. " 9514 "	
4. " 5277 "	

gezeichnet: v. Cortier.

Oechsleidhofen, den 20. November 1916.

An die Inspektion der Kriegsgefangenenlager 14. II. A.

Karlruhe.

Die voraus genannten Gefangenen waren am Sonntag, den 20. November, mit Entstehung abgesondert. Die Arbeit wurde am Montag aufgenommen.

Germann, Kommandoführer.

22. 11. 16.

Der Gefangene Nr. 9514 konnte im Oechsleidhof nicht abgesondert werden, da derselbe bereits am 10. 11. vom Lager Heuberg abgeschoben wurde. (Handschreifliche Befugung des obigen Kommandoführers.)

Herr Oberst v. Cortier hat als Vertreter der XIV. II. A. Inspektion an den Tagen der Gefangenenaufnahmen teilgenommen, die sich mit der Behandlung der gefangenen Arbeitsslaven zu beschäftigen hatten. Es wird zweifellos bereit sein, vor dem gesuchten Staatsgerichtshof die nötigen Aufschlüsse zu geben über die in Berlin geslogenen Verhandlungen dieser „Vorgericht“.

### Unternehmertgewinne beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

#### Ausschaltung der Arbeiterschaft.

Von Hermann Weise.

Alle privatkapitalistischen Großunternehmer und die mit ihnen verbündeten Interessengruppen werden aufzutreten. Die Regierung geht in ihrem liebessollen Verleben für diese Käufe im Staate durch ihre Beauftragten — Silberschmid u. a. m. — auf all deren Wünsche ein. Die durch die Arbeiterschaft in ihrer übergroßen Mehrheit geforderte Ausschaltung der nur auf sich bedachten Gewinnmacher als Unternehmer bei Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ist Helaba für die heutige Regierung, wie eben alle sonstigen Forderungen der klassenbewußten Arbeiterschaft.

Nachdem in wiederholten Erklärungen bei Versammlungen und Mitteilungen aus den Kreisen der Arbeiterschaft die Forderungen laut und deutlich vernehmbar für jeden, der hören will, bekannt geworden, unter welchen Voraussetzungen sie bereit sind, sich einzulegen für Wiederaufbau der Schäden, die eine grauenhafte Verstörungswelt dort im Westen zugebracht und den Hah zu hemmen, der in den Herzen der aus ihren Wohnstätten vertriebenen heute noch dort lohnt, wird sehr mit aller Deutlichkeit bekannt: Der Wiederaufbau kann und wird nur durch das privatkapitalistische Unternehmertum ausgeführt. Rechtssozialistische Institutionen geben keinen Segen dazu. Nachdem ja schon der Vorwort in einem Artikel gezeigt hat: Wie kann ein Wiederaufbau vor sich gehen, geleitet durch die Arbeiter und Arbeiterschaften, im Auftrage der Regierung selbst — mehr durchzuführen sei ja leider zur Zeit noch nicht denkbar. Man sei sich bewußt, daß diese Ausführung noch lange nicht die Form einer vollendeten Sozialisierung ist — da ja zu diesem System Betriebskapital gehört, und dieses heißt das Reich nicht, also muß das private Unternehmertum mit seinen Betriebsmitteln die Arbeiten ausführen, kommt auch der sogenannte Centralrat in einem Auten an die S. P. D.-Arbeiterschaft, der als Artikel in der Bauwelt vom 21. August abgedruckt ist, mit seiner Weisheit, indem er schreibt: „Heute privatkapitalistische Form bei dieser Wiederaufbauarbeit bestehen zu wollen, wäre ein nutzloses Beginnen und absolut unmöglich!“ Vergessen wir nicht, daß es schnell zu handeln gilt, u. a. m. Die neuen Formen aber will vielleicht Herr Max Cohn den Arbeitern schenken machen nach dem Beispiel des millionenschweren Baupräsidialen und Kommerzienrats Haberland, der den Arbeitern, nachdem die Unternehmer ihre Taschen gefüllt, vom Herbstjahr 20 Prozent gründlich noch auspricht.

Eins ist sehr so gut wie sicher: die Unternehmertgewinne auf Kosten der Allgemeinheit sind in vorheiligswolle Nähe gerückt.

Aus einer Zeitschrift von Interessenten des Holzgewerbes, in den letzten Tagen verfaßt von der Arbeiterschaft des deutschen Holzgewerbes, in dem Elyse so ein Angestellter — Herr Altmayer — mit steht, geht der vor, daß die Herren Unternehmer in dieser Branche sich schon auf die fetten Einnahmen einzurichten beginnen, und dies mit vollem Recht. Die Zeitschrift sagt: „Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens und teilen mit, daß wir Sie für Entgegennahme von Aufträgen vorbereitet haben. Bedingungen sind sonstige Unterlagen können zur Zeit noch nicht behandelt werden, weil unsre Waffenstandskommission bezüglich der Ausstellung der Preise und Abnahmeverordnungen mit der französischen Waffenstandskommission in diesen Tagen in Unterschlagsaft steht.“ Nach ihrer Rückkehr wird erst festgestellt werden, ob die von uns vorgetragenen Bezeichnungen und Lohnen Abänderungswürdigkeit, die dem Interesse der deutschen Industrie und einer möglichst raschen Erfüllung der Aufträge dienen, zur Annahme gelangt. Sodann erfolgt die Versendung der Skizzen und sonstigen Lieferungsbedingungen.

Hier handelt es sich nach einem Artikel in der Bauwelt vom 28. 8. um sechzigtausend Baracken, die zur Unterkunft der Arbeiter dienen sollen.“

So wie hier geht es auch in andern Zweigen des Unternehmertums zu.

Wird die deutsche Klassenbewußte Arbeiterschaft bei einer solchen Witterbehandlung dieser schwer bedeutsamen Frage des Wiederaufbaues gehandelter Gebiete noch ein Interesse haben? Man kann es billigerweise bezweifeln.

Die Klassenbewußte Arbeiterschaft hier in Deutschland, und wir glauben auch die unser Nachbarländer, die sicher ihre Stellung zu wiedigen wissen, fordern mit Nachdruck, daß sie selbst durch ihre eigenen Beauftragten an Ort und Stelle die Dinge prüfen, damit laut ihren wiederverlosten Forderungen die Arbeiten gefördert und ausgestillt werden.

Glauben die noch im alten Gehirnstrakt sich bewegenden Instanzen der Reichsregierung wirklich, in donauhüttischer Mantel über die Forderungen der Seiten hinwegzugehen zu können, um dann später, wenn die Arbeiter sich nicht willig in den Karren für diesen so gearteten Wiederaufbau spannen lassen, der II. G. P. D. die Schuld auszuschieben, wie es heute schon die Interessentenkreise aus dem Unternehmertum heimlebisch und hundertlich aus Angst vor dem ihnen drohenden Untergang des Gewinns in allen Tönen verfluchen.

Die Regierung und mit ihr alle Klopfschläger der neuzzeitlichen Regierungskunst im Belligen und Verdummen der Massen mögen sich nur nicht irren.

### Friedenslöscher Sowjetruhlands?

Stockholm, 9. September. Schwedischen Blättern aufgezeigt hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat eine Entschließung angenommen, welche die Volkskommissare ermächtigt, mit dem Verband in Verhandlungen über einen Frieden auf Grund der von den Verbündeten gemachten Vorschläge (?) einzutreten.

Amsterdam, 8. September. Times meldet aus Helsinki, daß Bolschewisten-Unterhändler mit Friedensunterhändlern für Estland eingetroffen sind. Die Bedingungen umfassen die Anerkennung der Unabhängigkeit Estlands, Unvergleichbarkeit seiner Landesgrenzen und die Selbstförderung der estnischen Gefangen. Die Bolschewisten stellen nur die eine Forderung, daß Estland von den Feinden der Bolschewisten nicht als Basis gebraucht werden darf. Das estnische Kabinett hat beschlossen, Unterhandlungen anzustellen. Die britischen Behörden bringen darauf, daß die Unterhandlungen nicht auf estnischem Gebiet stattfinden, um einer Propaganda von bolschewistischen Abgeordneten vorzubeugen. Der Umstand, daß die estnische Regierung kein Vertrauen in ihr Gesetz, läßt sie Neigung, Frieden mit den Bolschewisten zu schließen.

### Protest der lettischen Regierung.

Ber

## Ungarn.

### Die Rache der Gegenrevolution.

Budapest, 7. September. Nach einer Meldung des Ungar. Tel. Korr. Bureau gelangt in der Strafsache gegen die „Terroristen“ quer die Auflage gegen die Kommandanten der revolutionären Truppen Kohn-Kerecs, Kovacs und Czerny zur Hauptverhandlung. Schlimmsten Angeklagten werden mehrfacher Mord und andre schwere Verbrechen zur Last gelegt. Um Auslieferung des in Deutsch-Ostreich internierten Bela Kun und Genossen wurde die deutsch-österreichische Regierung bereitst ersucht. In Budapest und Umgebung sind über 2000 Beschuldigte in Haft. (Wieder er-mordet sind, wird nicht gesagt. Red. d. Volkszg.)

Budapest, 7. September. Das Professorenkollegium der Budapest University ernannte einen Disziplinarausschuss, der feststellen soll, welche Professoren sich während der Revolutionärzeit nicht so benommen hätten (!!), wie es ihre Pflicht als Lehrer an einer christlichen, nationalen Zielen dienenden Universität gewesen wäre, und deshalb an der Universität nicht weiter titeln seien könnten. (Das kapitalistische Doktiorium an der Budapest University erachtet seine Zeit als gekommen, aus dem seligen Bersteck herauszutreten. Red. d. Volkszg.)

### Rückkehr von 800 000 Kriegsgefangenen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Gesamtzahl der heimkehrenden Krieger dürfte weit über 800 000 erreichen. In England befinden sich etwa 260 000, in Frankreich über 400 000, in Sibirien etwa 50 000 und viele Tausende sind noch über den ganzen europäischen und asiatischen Kontinent verstreut. Vorläufig kommen nur die Soldaten zurück, die sich in englischen Händen befinden; die Verhandlungen mit den Franzosen bereiten überaus große Schwierigkeiten. Aus Russland treffen fast täglich kleine Trupps von Gefangenen ein, in dessen Händen es sich hier nicht um offizielle Transporte, sondern lediglich um Flüchtlinge. Die Sowjetregierung und auch die russische Bevölkerung unterstützen zwar nach Möglichkeit die Rückkehr der deutschen Soldaten, aber die Unzuträglichkeiten an der russisch-polnischen und russisch-silbernen Grenze sind so groß, daß an geordnete Bahntransporte vorerst nicht gedacht werden kann.

Kaut Bosslicher Zeitung ist auf Grund direkter Aussprache zwischen der deutschen und der italienischen Regierung entschieden worden, daß in den nächsten Tagen in Florenz ein deutscher Zug eintreffen soll, der Gefangene in die Heimat befördern wird.

### Die russischen Kriegsgefangenen können nicht heimkehren.

Berlin, 8. September. Amlich wird gemeldet: Entgegen anders lautenden Meldungen besteht zur Zeit keine Möglichkeit, die russischen Kriegsgefangenen durch die östlichen Landstraßen hindurchzuführen. Die deutsche Regierung ist nach wie vor von der Einwirkung der Entente auf die Regierungen dieser Landstaaten und ihren Maßnahmen abhängig. Es muß daher leider mit der Tatsache gerechnet werden, daß die russischen Kriegsgefangenen trotz der schweren Verpflegungsbelastung des Landes und trotz ihres begreiflichen Wunsches auf baldige Heimkehr noch in der Mehrzahl bis in den Winter hin in Deutschland verbleiben müssen.

### Die Menschenverluste der Entente im Krieg.

Frankfurt a. M., 8. September. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, bringt der Pariser Expressor nach amtlichen Quellen folgende Angaben über die von den Armeen der Entente erlittenen Verluste an Menschenleben: In Frankreich betrug die Zahl der Mobilisierten 8 Millionen, dazu kommen 400 000 aus den Kolonien. Sie erlitten einen Gesamtverlust von 1.880.000 Toten, das sind 17,8 Prozent der Mobilisierten und 3,75 Prozent der Bevölkerung. Besonders Kolonialverluste sind dabei, wohl nicht ohne Absicht, nicht zu erkennen. England mobilisierte 5,7 Millionen aus dem Mutterland, 1,4 Millionen aus den Kolonien. Gesamtverluste (nach hier werden die der Kolonialtruppen nicht gesondert angegeben): 880.000. Das sind 11,8 Prozent der Mobilisierten, 1,25 Prozent der Bevölkerung. Vereinigte Staaten: 8,8 Millionen Mobilisierte, 51.000 Toten. 1,4 Prozent der Mobilisierten, 0,04 Prozent der Bevölkerung. Italien: 5.250.000 Mobilisierte, 560.000 Toten. 10,8 Prozent der Mobilisierten, 1,55 Prozent der Bevölkerung. Belgien: 280.000 Mobilisierte, 38.000 Toten. 10 Prozent der Mobilisierten, 0,5 Prozent der Bevölkerung. Portugal: 200.000 Mobilisierte, 8400 Toten. 4,18 Prozent der Mobilisierten und 0,14 Prozent der Bevölkerung. Von Rumänien und Serbien sind noch keine genügenden Verlustziffern bekannt.

Gegenüber weist Deutschland höhere Ziffern auf.

### Noske lädt auf die sozialistische Jugend Ichien.

Der Tag der sozialistischen Jugend Groß-Berlins verlief würdig und imposant. Nach Schluß der Versammlung formierten sich die Jugendlichen zu einem Zug. Sie brächtigten, durch Spandau nach Berlin zu marschieren. Als die Spie des Zuges die Oesterreiche erreichte, gewährte sie, wie die Freiheit berichtet, zu beiden Seiten dieser Straße und seitlich im Palais lebte Maschinengewehre, auf den Zug achtete. Nein, die Bedrohung des Zuges von drei Seiten? Ein Offizier wußte von weltem dem Zuge mit einer Landkarte entgegen. Sollte es ein Haltesignal sein? Drei Arbeitersamariter traten aus dem Zuge hervor, um von dem Offizier Aufführung zu verlangen. Der Zug folgte. Da, als er die Brücke kurz vor Spandau passiert hatte, raste ohne jede Warnung drei Gewehrsalven, denen Maschinengewehre folgten. Eine ungeheure Aufregung und Entpörung entstand. Im ersten Würfe der Pflastersteine und Sturzenden war nichts zu bemerken. Man machte zur Ruhe. Fünf verwundete Jugendliche (!) waren das blutige Ergebnis der sinnlosen Schießerei. Zwei Jugendliche waren mit Sturzschüssen davongetragen. Einer hatte einen Kopfschuß über dem linken Auge erhalten, der ihm wahrscheinlich das Augenlicht raubt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein anderer Jugendlicher trug Verletzungen am Ante davon und ein weiterer wurde an der Hand verwundet.

Ein größter Entrüstung umbrangten die Jugendlichen die Maschinengewehrträger. Ihr Führer, Leutnant Jakob von der 1. Maschinengewehrkompanie der Reichswehrbrigade 91, sprach sein Bedauern aus, er habe jedoch strengsten Befehl vom Reichswehrkommando erhalten, auf die Demonstranten zu schiessen. (!!) Ausdrücklich betonte er, daß er sofort scharf schiessen sollte. Die Soldaten am Maschinengewehr — auch Jugendliche — schienen sich ihrer Gewalt nicht zu bemerkern. Man mache zur Ruhe. Fünf verwundete Jugendliche (!) waren das blutige Ergebnis der sinnlosen Schießerei. Zwei Jugendliche waren mit Sturzschüssen davongetragen. Einer hatte einen Kopfschuß über dem linken Auge erhalten, der ihm wahrscheinlich das Augenlicht raubt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein anderer Jugendlicher trug Verletzungen am Ante davon und ein weiterer wurde an der Hand verwundet.

### Deutschland.

#### Das Attentat mit dem Grosch.

In auffälliger Weise wurde dieser Tage gemeldet, auf Lietzow-Vorbeck sei ein Revolverattentat verübt worden. Die Deutsche Tageszeitung benutzte die Meldung gleich zu einer infamen Hetze gegen die unabhängige Sozialdemokratie. Das Attentat sei von unabhängigen sozialistischen Seiten verübt worden und der Täter auf Drängen der Unabhängigen freigelassen worden, so lautete die Meldung. Der Redaktion des für geistig schwärmige Weser-

berechneten Blastes war die Schwindelsmeldung noch nicht groß genug. Sie behauptet deshalb aus eigenem, es handle sich um keinen regelrechten Mordversuch eines unabhängigen Meuchelmörders gegen einen Mann, der unsterblichen Ruhm für den deutschen Namen erkämpft habe.

Jetzt stellt sich heraus, daß das „Revolverattentat“, der regelrechte Mordversuch, nichts andres war, als daß ein Knabe einen Grosch abgebrannt hat, wie dies häufig geschieht. Und der General, der tapfere Afrakel, fühlt sich attentiert, die Presse bringt die Sensationsnachricht in auffälliger Form und die Deutsche Tageszeitung benutzt sie zu einer infamen Lügenhefe gegen die unabhängige Sozialdemokratie. Eine seine Kunst!

**Folgen des Kohlenmangels.** Aufgrund Kohlenmangels liegen städtische Fischdampfer in Cuxhaven fest. Die Fischer liegen fast völlig lahm.

Wie die bürgerliche Sensationspresse über den Münchener Prozeß berichtet, auf der Suche nach erotischen Sensationen im Münchener Prozeß hat der Schlesische Volksanzeiger noch der missglückten „Vergewaltigung“ der Gräfin Westarp folgende neue Entdeckung gemacht. Das Standalblatt berichtet: „Es wird dann der lezte und interessante der Angeklagten, der 28jährige Student Petermeier, Sohn eines Münchener Töpfermeisters, vernommen. Er ist ein schwatzhafter Mensch mit geldlichem Talent, mit dem die am Verlehrerstaatlichkeit schneidende Kommunistin Elli Kramer schon dauernd festeinfest hat. Es wird festgestellt, daß sie eine Beziehung seine Geliebte war usw. usw. — Wir sind gespannt, was für Intrigenkeiten der Verlehrerstaatler des Volksanzeigers noch alles herauszuhäuseln wird.“

Zur Beteiligung deutscher Arbeiter beim Wiederausbau Frankreichs wird offiziell gemeldet: Es ist mit der französischen Regierung in den wesentlichen Punkten Einverständnis erzielt. Am 6. September haben direkte Verhandlungen zwischen einem Vertreter der deutschen Gewerkschaften und den Vertretern der Confédération Générale du Travail und des französischen Bauarbeiterverbundes begonnen. Vorausgesetzt wird in der nächsten Woche die erste informatorische Besichtigung des gesuchten Gebiets stattfinden können. — Wir wiederholen die Frage: Wo bleibt die Auslebung der Vertreter der in erster Linie beteiligten Arbeitslosen?

Wie sie amtieren. Über einen regierungssozialistischen Landrat berichtet die Tägliche Rundschau: „Ein eigenartiger, neuzeitlicher Landrat ist der sozialdemokratische Herr Storch, der neue Landrat des Kreises Uedem im Rheinland. Er verwendet Ullsteinarten, auf denen sich nicht sein Name, sondern das Bild eines Storches befindet.“ — Soll das ein Symbol seiner Tätigkeit sein?

Sure, der Räuber ist bei! Aus dem Anzeigenblatt des Österreichischen Allgemeinen Anzeigers Nr. 107 vom 8. September, läuft der Vorwurf folgendes:

„Die Geburt eines kramm deutschen Jungen, eines zukünftigen Rächers deutscher Ehre, zog hoherfreut an Dipl.-Ing. G. Bergmann und Frau. Kassel, Hohenholzstraße 157, I., 8. September 1910.“

Erneutstreit gegen die Rheinlandbündler. Die Rätselzeitung meldet: In einer Polemik gegen die mehrheitssozialistische Volksstimme erklärt die Wissbadener Unabhängige Partei, daß sie mit dem Treiben einzelner Querläufe nichts gemeint habe und unweigerlich wiede aus der Partei ausschließe, der nachweislich eine Agitation für die Dorritischen Pläne oder die rheinische Republik enthalte.

### Kleine Auslandsnachrichten.

#### Die unnachgiebige Entente.

Berlin, 9. September. Zur Ergänzung seiner gestrigen Meldung berichtet der Volks-Anzeiger, daß Clemenceau im Rat der Alliierten ein neues Ultimatum an Deutschland beantragte, das die restlose Annahme des Entente-Ultimatums in der Aufschlußfrage verlangt.

#### Kleine Milderung des Friedensvertrags?

Paris, 9. September. Auf eine Anfrage Monnauds, ob in absehbarer Zeit eine Milderung des Friedensvertrages zu erwarten sei, so wie sie Blond George für Deutschland bei Wohlverhalten angemahnt habe, erklärte Pichot im Kammerausschuß, der französischen Regierung sei nichts davon bekannt.

**Von der englischen Arbeiterbewegung.** Der englische Gewerkschaftskongress, der in Glasgow zusammentrat, wird viele wichtige Entscheidungen zu treffen haben. Auf der Tagesordnung steht die Verbündung der Regierungspolitik in der Frage der Nationalisierung der Bergwerke. Ferner das direkte Verfahren und der Streit aus politischen Gründen, ebenso die Erhöhung der Erzeugung.

**Ein Musterbeispiel für unsre preußischen Militärärzte.** Nach Meldungen aus Athen ist man in Konstantinopel seit einigen Tagen ohne Nachricht vom Generalsleutnant der türkischen Gendarmerie, Kemal Pascha, der nach Kleinasien geschickt worden war. Gute Nachrichten folgt er in die Hände Deutscher Geist gefallen sein und als Geisel zurückgehalten werden, nach einer andern (wahrscheinlicheren). Red.) Nachricht hat er sich zum Gouverneur von Anatolien aufdringen lassen und das Land in drei Militärbezirke eingeteilt. Er soll den Balkan und den Telegraphenbeamten bei Todesstrafe befohlen haben, ihm sofort alle Befehle mitzuteilen, die sie von der Zentralregierung in Konstantinopel erhalten.

**Das erwachende Ngypten.** Morningpost meldet aus Kairo, daß die nationalistischen Elemente an der Arbeit sind, um neue Unruhen hervorzurufen. Täglich werden syndikalistische Organisationen gebildet.

**Sozialistenaufruhr aus Amerika.** Preßbüro Radio meldet aus Washington, daß der Nationale Sozialistische Kongress zwecks Zusammenfassung der radikalen Kräfte in der ganzen Welt einen neuen Internationalen Sozialistenkongress einberufen hat.

### Der Münchener Prozeß.

Im weiteren Verlauf der Begegnung nimmt der Zeuge Hauptlehrer Bund eine Schilderung von der Misshandlung der beiden Regierungssoldaten vor ihrer Erziehung.

Heraus gibt der Zeuge Pronauer der ehemalige Vorsitzende des Revolutionärttribunals, der vom Standgericht zu einem Jahre drei Monaten Festung verurteilt worden ist, eine eingehende Schilderung von der

**Tätigkeit des Revolutionärttribunals** und den vielseitigen Misshandlungen, denen es von den radikalsten Elementen der Räterepublik ausgezogen war, da es sich nicht zur Füllung eines Todesurteils entschließen konnte. Dieser Kampf sei so weit gegangen, daß selbst er einmal verhaftet wurde und vor weiteren Verhaftungen auch nicht mehr sicher war. Vom Vorsitzenden über die Stellung des Revolutionärttribunals zum Quidpoldgymnasium berichtet, erklärte der Zeuge, daß er nicht wisse, ob im Gymnasium eine eigene Gerichtsbarkeit gelte. Er habe sich dagegen verwahrt, daß vom Gymnasium Verhaftungen ausgegangen, und verlangt, daß alle Gefangenen dem Revolutionärttribunal vorgeführt würden. Außerdem, wo er bedrohte Befehle erhoben habe, auch bei den Kindern wie Leinen, Lepine-Nissen, Calhofer und andern, sei ihm zur Antwort geworden: Das geht von Seidel und Hausemann aus. Sie hätten eine gut organisierte Armee von 800 Mann, die sie durch ihr herrisches Auftreten im Raum hielten. Diese Armee hätten die beiden Lebend gegen das Revolutionärttribunal mobil machen und ihn selbst an die Wand stellen können. Seidel sei ein jähzorniger Mensch gewesen, der bei Leinen den Kopf heruntertritt und im nächsten Augen-

blick auch wieder alles für sie hergeben wollte. Als er vom Seidel mord gehört habe, habe man ihm gesagt: „Das haben Seidel und Hausemann gemacht.“ Calhofer habe infolge großer Schuld auf sich geladen, als er seine Unterordnung viel zu sehr läßtig hergegeben habe, sehr oft, ohne darauf zu achten, was er eigentlich unterschrieb. Er beweise daher die Einfachheit seiner Unterordnung im Geheimordnungsamt. Der Vorsitzende zeigt dem Zeugen das Schriftstück, das den Verdacht trägt: „Meine Zustimmung gebe ich. Calhofer“, wodurch sich Pronauer in seiner Lustigkeit bestärkt glaubt. Calhofer habe auch seine Urtheilshand am Geheimordnungsamt aus der Lebhaftigkeit beteuert und dabei hinzugefügt: „Die Sache bricht mit dem Krägen.“

Rechtsanwalt Liebnecht fragt den Zeugen, ob denn nicht der politische Charakter der Thule-Gesellschaft, deren gelebte Mitglieder man die Plünderer und zahlreiche Steuerflüchtigkeiten bezeichnete, bekannt war. Pronauer erwidert, man habe erst nach der Vertheidigung der ermordeten Geiseln erfahren, daß die Gesellschaft tatsächlich die Gegenrevolution betrieben und gegen die Räteregierung agitiert habe. Im Zusammenhang mit der Ansicht Pronauers, Calhofers verhängnisvolle Unterordnung sei nicht echt, meint Rechtsanwalt Liebnecht: Möglicherweise haben doch gewisse Elemente ein Interesse daran gehabt, einerseits Privatrat im Colektivrat zu sitzen und andererseits in den feindlichen Tagen vor dem Angriff der Regierungstruppen eine sehr kräfte Aktion zu veranlassen. Der Zeuge weiß sich hierzu nicht zu äußern. Allerdings sei auch seine Unterschrift vielleicht falsch geschrieben.

Als nächster Zeuge wird der Postbote Max Paulus vorgenommen, der als Postgardist im Quidpoldgymnasium Dienstblätter verlor. Nach seiner Ansicht haben Seidel und Hausemann abwechselnd das Kommando im Gymnasium geführt. Vorsitzender: Wann haben Sie das Gymnasium verlassen? Zeuge: Kurz vor der Erziehung der beiden Regierungssoldaten. Vorsitzender: Was können Sie uns hierüber berichten? Zeuge: Ich habe im Beugenzimmer des Zeugen kammerstäters als den Mann wiedererkannt, der die beiden zum Mistplatz führte. Vorsitzender: Wissen Sie, wer die beiden aus dem Haus in den Hof begleitete? Zeuge: Nein. Kammerstatter hat die beiden zum Mistplatz geführt und als sie noch in den Hof schauten, sie zur Erziehung hergerichtet und mit dem Gestick an die Wand gestellt. Vorsitzender: Sie haben den Kammerstatter bestimmt als diesen Mann wiedererkannt? Zeuge: Davon!

Der hierauf als Zeuge auftretende Strobl, der aus der Halt vorgesieht wird, erklärt: Er sei nur zweit- oder dreimal im Gymnasium gewesen und dort einmal mit Seidel übergetreten, von den Geiseln die politisch Verdächtigen zu entlassen, um sie anschließend der kritischen Kasse der Räterepublik einer möglichen Lynchjustiz zu entziehen, die kriminellen Verbrecher jedoch im Gymnasium festzuhalten. Seidel, den er so ähnlich als das Hauptorgan im Gymnasium betrachtet habe, sei damit einverstanden gewesen. Alle im Gymnasium in Halt gehaltenen Personen habe man als Geiseln angesehen.

Vorsitzender: Sie sollen noch am 20. April im Gymnasium gewesen sein. Zeuge: Nein. Vorsitzender: Nach der Besiegung des Angestellten Hesselmann haben Sie dabei, also am Tage der Geiselfreilösung, gesagt: Sucht euch nur die Feindsen heraus! Zeuge: Gegenüber der artikulären Denunziationen habe ich hier nichts zu äußern. Der Angeklagte Hesselmann hält demgegenüber seine Behauptungen aufrecht. Auf eine Frage der Vertheidigung stellt Strobl dem Angeklagten Seidel das Zeugnis eines anständigen Genossen auf, der er in der kommunistischen Bewegung als einen unermüdlichen Arbeiter kennen gelernt habe.

Am Montag wurden zunächst die Verhältnisse der Thule-Gesellschaft gelaufen. Es wurde von Zeugen bestätigt, daß Räume im Hotel Bier vier Jahre später an die Gesellschaft vermietet waren, wo man auch das antisemitische Blatt, den Münchner Beobachter, untergebracht hatte, bei dem die erschossene Gräfin Westarp angekündigt war. Der Veddel des Quidpoldgymnasiums sagte aus, daß die Polizei der Räterepublik außerordentlich schlecht war. Es wurde von verschiedenen Zeugen behauptet, daß trotz elriger Fahndungen der Räterepitater keinerlei Belastungsmaterial gegen die Thule-Gesellschaft ausfindig gemacht werden konnte.

The Frankfurter Zeitung meldet: Der Zeuge Kammerstatter, der als Postgardist im Quidpoldgymnasium diente, wurde im Beugenzimmer verhaftet, noch ehe der Zeuge Paulus seine Kammerstatter schwer bestehenden Anklagen gemacht hatte. Auch ist zwischendrin im Untersuchungsgefängnis Stadelheim jener Räume festgestellt worden, vor dem der Angeklagte Rieschmaier in seinem Verhör behauptete, er hätte bei der Erziehung der Geiseln mitgewirkt. (?) Der Räum stellt dies nicht in Abrede; er habe bei der Exekution sein Gewehr schon angelegt gehabt, dann aber doch nicht mitgeschossen, weil er das deutsche Kommando zum Feuern nicht verstanden habe.

### Von Nah und Fern.

#### Gefährliches Spielzeug.

Uerach, 8. September. Bei Rosenau im Elsass fand ein junger Mann eine Mine, die er an sich nahm. Das Geschoss explodierte und zerstörte ihn sowie vier bei ihm befindliche Kinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren.

**Telephonverlehr Deutschland-Schweden.** Berlin, 9. September. Mit der Legung eines Telephonkabels zum direkten Verkehr zwischen Deutschland und Schweden wird jetzt begonnen werden. Von der schwedischen Seite aus wird das Kabel von der Kamppone-Bucht zwischen Falsterbo und Trelleborg seinen Ausgang nehmen. Die Ablieferung wird von Deutschland geleitet. Der Verkehr kann vielleicht schon Ende dieses Monats aufgenommen werden.

**Schiffbruch.** Bremerhaven, 8. September. Der im blassen Kaiserhafen liegende amerikanische Lebensmitteldampfer Tomano, der Gefährlich gebrach hat, geriet früh in Brand. Schon auf der Fahrt nach Rotterdam wurde Feuer an Bord bemerkt, das jedoch schnell untergebracht werden konnte. Als der Tomano aber hier festgemacht hatte, stellte es sich heraus, daß sich das Feuer über das ganze Borddeck verbreitete. Trotz angestrengter Löschversuche mit 28 Schlauchbooten ist das Borddeck des Schiffes, das unter Wasser gesetzt werden mußte, vollständig ausgebrannt. Der Schaden beziffert sich auf Millionen.

Es war nichts mit der Heldenpose. Stargard, 8. September. W.L.B. meldet: Das angebliche Attentat auf General von Lettow-Vorbeck hat sich als Dummkopf-Jungenstreit herausgestellt. Der Täter, ein 18-jähriger Bursche, hat mit einer sogenannten Schreckschusspistole, wie sie von Kindern zum Spielen benutzt wird, einen Schuß

## Die Urkraft allen Lebens

Ist die Elektrizität. Neufiere und innere Krankheitserscheinungen entstehen durch Schwächung der Lebensenergien, durch Störungen in der Blutzirkulation.

### Die elektro-galvanischen Ströme

besiegeln diese Hemmungen, stärken die Nerven und machen den Körper wieder lebensfräftig. Die Ausführung dieser elektro-galvanischen Ströme erfolgt durch den

#### Original-Wohlmuth-Apparat.

Verkauf und Vermietung durch

**G. Wohlmuth & So., Generalvertretung Leipzig,**  
Königstr. 30, par.

Zweigstellen: Leipzig, Mich.-Wagner-Platz 1, L. J. Salobohn,  
Sol. Papitz Nr. 25, Ost. Halbig, Zeitz, Kaiser-Wilhelm-  
Str. 20, Sturm, Wurzen, Hollmener Str. 42, Uhlemann,  
Mittweida, Kochlicher Str. 20, Laurenstein & Hoppe, Lutherstr. 12,  
Saxau, Döbeln, Schillerstr. 41, Reichenbach.

## Sozialdemokr. Verein der II. S. P. D. :=: Groß-Leipzig :=:

Bureau: Taucher Str. 10/21, I. (Vollzeitungsabgabebüro). Tel. 1600.  
Telephon: Montag bis Freitag von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr.  
Samstag von 9 bis 8 Uhr. — Vollzeitungsabgabebüro Nr. 82410.

## Alt-Leipzig, Bezirk Osten.

Freitag, den 12. September, abends pünktlich  
1/8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restau-  
rant Gutenberg, Johannisgasse 19/21, Hof I.  
Tagesordnung: 1. Vortrag vom Genossen Pöltke  
über: Was bietet Heinrich Heine den revolutionären Arbeitern? 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ver-  
schiedenes. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Um  
jährliches Erscheinen bittet Der Vertrauensmann.

**Lössnig u. Döllitz.** Donnerstag, den  
abends 8 Uhr, **Öffentliche Versammlung** im Stern in Lößnig. Thema: Trennung der Kirche  
vom Staat. Referent: Genosse M. Wuttke.  
Der Ordensgeistliche ist zu dieser Versammlung freitlich  
eingeladen. Bahreicheles Erscheinen der Mitläuber er-  
wartet. Die Vorstände.

## Thekla.

Mittwoch, den 10. September, abends 1/8 Uhr:

## Öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:  
Staat und Kirche. Austritt aus der Landeskirche.

Nedderer: Professor Paul Böttcher, Leipzig.

Freie Ansprache.

Arbeiter und Frauen! Sorgt für Massenbesuch!

Der Vorstand des Ortsvereins.

## Metallarbeiter

### Verband

Die Bibliothek steht allen Mit-  
gliedern unent-  
schieden offen.

Vorl. r. i. Bureauzeiten: vorm. 10 Uhr, abends 4-7 Uhr.

postlich zur Verfügung und  
abends nur 8-1 Uhr. Tel. 634

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag.

Kontaktmeldungen müssen gegen Entrichtung des Verbands-  
buches innerhalb drei Tagen erfolgen.

Gelbmetallarbeiter Dienstag, den 9. Sep-  
tember, abends 7 Uhr im  
Volkshaus: Sitzung der Vertrauens-  
leute und Arbeiterausschüsse. Tages-  
ordnung: 1. Vortrag über die Vorläufer des  
Rätefests. 2. Bericht von der Ortsverwaltung.  
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.  
Das Agitationskomitee.

Metallschleifer, Polierer und Galvani-  
sireure. Dienstag, den 12. September,  
abends 7 Uhr: Versammlung  
im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Bericht der  
Kommission. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ver-  
schiedenes. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen  
erwartet. Die Schleifekommission.

Heizungsmeute und Helfer.

Sonntag, den 14. September, vormittags  
10 Uhr: Versammlung im Volkshaus.

Tagesordnung: Tarifangelegenheiten. Das Er-  
scheinen aller Kollegen ist Pflicht!

Die Branchenleitung.

Alle in der Metallglosserie Beschäf-  
tigten. Dienstag, den 16. September,  
nachmittags 5 Uhr: Außerordent-  
liche Branchenversammlung im Volks-  
haus. Neuerst wichtige Tagesordnung! Er-  
scheinen aller ist Pflicht.  
Die Agitationskommission.

Achtung! Die Gewerkschaftskarten sind  
umgehend im Bureau abzurechnen.\*

## Reichsbund

Kriegsbeschädigte  
Kriegsteilnehmer  
Kriegshinterbliebene

### Bezirk Norden

Wahren, Möckern, Gohlis, Eutritzsch).

Mittwoch, den 10. September, abends 1/8 Uhr:

## Versammlung

im Ritter-Ausschau, Elßbeckerstraße 17.

Tagesordnung:

Was haben wir vom neuen Deutschland zu erwarten?

Referent: Komrat Wurmsch.

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau im Volkshaus,  
Reiter Str. 12, II. 3-8.

Arbeitsnachtzeit: täglich  
von 10-11 Uhr fortw.

Zahlstelle Leipzig

Bureauzeiten: 8-12 Uhr  
vorm., 4-6 Uhr nachm.

Sonnabends bis 9 Uhr.

Teleph. 8487.

Dienstag, den 16. September, abends 7 Uhr

## Mitgliederversammlung

im großen Saale des Volkshauses, Seitzer Str. 32.

Tagesordnung:

1. Halbjahresbericht. 2. Abrechnung vom II. Quartal 1919. 3. Bericht der Aufstellungskommission über die Aufstellung des 1. Bevölkerungs-, Kassierers und eventuell eines weiteren Volksbeamten. 4. Wahl der selben.

5. Bericht über den Abschluß des Reichstarifs.

Mittwoch, den 10. September, abends 7 Uhr

im Volkshaus, Gesellschaftssaal

## Berammlung der Vertrauensleute, Delegierten und Arbeiterausschüsse aller Branchen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Aufstellungskommission über die Aufstellung der leitenden Volksbeamten der Zahlstelle. 2. Bericht über den Abschluß des Reichstarifs und Stellungnahme zu dem Verhalten der Unternehmer in der Ferienfrage.

Mitgliedsbuch ist vorzugeben.

Die Volksverwaltung.

Freitag, den 12. September, abends 7 Uhr

im Volkshaus, Billardsaal

## Branchenversammlung

der

## Bürsten- und Borsten-Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:

1. Bühnenbewegung am Orte und Reichstarif. 2. Verschleben.

Allseitiges Erscheinen erwartet.

Die Gettosleistung.

abends 1/8 Uhr **Heute!** abends 1/8 Uhr

## Kommunistische Partei Deutschlands

(Spartakusbund) Ortsgruppe Leipzig

### Öffentliche

## Bolz - Versammlung

im Sanssouci, Elßbeckerstraße.

Tagesordnung:

## Das Programm der Kommunisten.

### Markranstädt.

Mitglieder und Freunde der

## Kommunistischen Partei, Spartakusbund

treffen sich Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, im Gasthof "Gute Quelle".

## Knauthain u. Umgeg.

Mittwoch, den 10. September 1919, abends 8 Uhr:

## Öffentliche Versammlung

im Gasthof zur Mühle.

Thema: Was wollen die Kommunisten?

Der Einberufer.

Montag, den 15. September, abends 1/6 Uhr:

## Versammlung der Bau- u. Platzdelegierten

im Volkshaus, Seitzer Straße 32 (Blümner Nr. 1).

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Es ist dringend notwendig, daß alle Werkplätze und

Baustellen durch einen Delegierten vertreten sind.

Der Vorstand.

Montag, den 15. September, abends 1/6 Uhr:

## Versammlung für Lehrlinge

im Volkshaus, Seitzer Straße 32 (Blümner Nr. 1).

Alle Lehrlinge werden hierzu eingeladen.

— S. S.

## Verein Ansiedlung, Ost

Der Kursus für die fortgeschrittenen Schüler findet

Mittwochabend 7 Uhr in der Mohrenstraße 20 statt.

Die Leitung.

## Verein Hauspflege.

Der Verein "Hauspflege" beweist, Familien, in denen

die Mutter durch Krankheit oder Wochenbett an der Zeitung

der Wirtschaft verhindert ist, Hilfe zu gewähren durch

Pflegerinnen, welche den Haushalt besorgen und die

Kinder beaufsichtigen.

### Pflegegejuche

werden entgegengenommen: Burgplatz, Stadthaus, Zwisch-

Gesch., Zimmer 737, wochentags 9-11 Uhr. Tel. Neuer-

Stadt 22.

15 Pfg.

## Hienfong-Essenz

Lebens-Essenz

Lebens-Oel

Wunder- und Wiener-

Balsam

u. andere Spezialitäten liefern

Günther Eisässer,

Königsee in Thüringen.

## Kleine Inserate

Kennen auf Votanweisungen

geschrieben werden.

Das Porto beträgt für Post-

anweisungen bis 5 Mark

15 Pfg.

## Tabak

70 Prozent reinen Tabak enthaltend

Rest besteht nur aus Kirschblättern. Kein Buchenlaub

Ein Pfund kostet nur 4 Mark

Stern-Drogerie Hans Ungewickell

Leipzig-Sellerhausen, Wurzner Straße 180

## Dr. Czarnecki

Südstr. 96

zurückgekehrt.

Ortskrankenanstalt. Alle Kassen mit freier Arztwahl.

Höhensonnen.

## Familien-Nachrichten

Surückgekehrt vom Grabe meines lieben unver-  
gessenen so fröhlich dahingeschlebenen Satten, unseres  
lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes  
und Neffen

## Artur Dolge

sagen wir allen für die vielen Beweise der Liebe und  
Zeilnahme herzlichen Dank. Besonders danken wir  
dem Glanzverein Wahren für die herrlichen Gelände  
beim Begräbnisse, den Beamten der preußischen Staats-  
bahn, den Beamten und Arbeitern der San.-Komp. 19  
für die liebevollen Geschenke, Herrn Pastor Planer  
für die Trostesworte am Grabe und allen denen, die  
mir

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. September.

Der Arbeiterrat gibt für die Mitglieder der Angestellten- und Arbeiterausschüsse neue Ausweiskarten aus. Die Ausgabe der Karten beginnt Mittwoch, den 10. September, im Bureau des Arbeiterrates, Karlstraße 3, III., von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Gewerkschaftlicher und politischer Organisationsnachweis ist zu erbringen. Die alten Ausweiskarten verlieren mit dem 12. September ihre Gültigkeit.

Arbeiterrat Leipzig.

J. A. Albert Wolf.

Dem Arbeiterrat gehen häufig Beschwerden wegen Überstunden am Mittwoch folgen. Der Arbeiterrat kann die Überstunden nicht aufheben, sondern nur in allen weiteren Angaben Beginn und Ende der normalen Arbeitszeit sowie der Überstunden anzugeben.

Arbeiterrat Leipzig.

## Parteiangelegenheiten.

Arbeitsvereinigung.

Donnerstag, abends 1/2 Uhr, Zusammenkunft im Volkshaus.

Freitag, Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, Fünftausstellung im Schwarzen Jäger.

## Die Fortbildungsschule der Zukunft.

II.

Für die reaktionären Tendenzen in der Fortbildungsschule ist hauptsächlich verantwortlich der ausschlaggebende Einfluss der Industrie. Sie sancionieren die Lehrpläne, in denen das Recht des Kindes meist dem kleinen Kindchen gleicht; sie bestimmen die Schulzeit, wie sie ihnen paßt. Von den so nötigen Muhepausen zwischen Dienst und Unterricht verlautet nicht viel. Was hat es bloß dies Jahr für Mühe gekostet, den unhygienischen 7-Uhr-Unterrichtsbeginn „probewelle“ im Winter auf 8 Uhr zu verlegen. 1918 wollte man sogar im Sommer schon 1/2 Uhr beginnen lassen, obwohl der junge Mensch während des Wachdiums in keinem Schlaf. Es bleibt eben dabei: Wie die Volkschule sich erst entfaltet hat außerhalb des Schattens der Kirche, so kann die Fortbildungsschule nur aufschließen, wenn nicht mehr in erster Linie die Interessen der Arbeitgeber entscheiden. Wie weitgehend man glaubt, diese berücksichtigen zu müssen, zeigen auch mehrere eingeführte Lehrbücher. Unschwer sind Proben zu finden von Fürsten- und Kapitalistenverhüllung, von Flotten- und Kolonialpropaganda, von Unternehmertum, erzgebirgischer Zufriedenheit und „Warum sie nicht streiken“. Ein Antrag im Leipziger Fortbildungsschulverein, der sich gegen solche „Verherrlichung der Einrichtungen einer reaktionären Gesellschaftsordnung“ wendet, wurde scharf und bestimmt abgewiesen: Es sei charakterlos, um gleich alles, was man bisher im Unterricht getrieben, zu verteidigen.

Aus ihrer bisherigen untergeordneten Stellung, einerseits als Schenkbobel, andererseits als Gestaltungsbüro für das Reich, kann die Fortbildungsschule befreit werden durch das Rätelium. „Sie muß dem Zeitgeist mehr Rechnung tragen; es kann ihr nur zum Vorteil gelingen, wenn sie von der Autokratie zur Demokratie übergeht.“ meint die Fortbildungsschulpraxis. Die werktägliche Jugend verlangt ein Wählstimmberecht. Warum sollen alle die schönen Sachen wie Selbstverwaltung, Schülerrat, Schulgemeinde nur Erziehungshilfen sein für die reifere Jugend der höheren Schulen? Warum den Fortbildungsschülern noch das werktägliche „Du“; warum herrscht überhaupt in dieser Frage an den Leipziger Fortbildungsschulen keine Einheit? Die „unumstößliche Waffe“ der Arbeiterjugend soll doch auch zum Bewußtsein ihrer Selbstverantwortlichkeit gebracht werden; sie muß auf dem Wege einer immer mehr ausgebreteten Selbstregierung in den Gebrauch der Freiheit hineinwachsen und kann so nach dem biogenetischen Grundgesetz den Werdegang der Selbstfreiheit nachleben. Sozialistische Gesellschaft braucht Menschen, von denen jeder an seinem Platz voller Mut ist, voller Opferbereitigkeit und Mitleid für seine Mitmenschen...“ schreibt Rola Eugenius der „jungen Garde“ ein, der jüngsten Generation, die das wahre Fundament der sozialistischen Wirtschaft bilden werde. Gemeinschaftsgefühl, Solidarität kann als Hauptstil sozialistischer Ethik und sozialer Pädagogik gar nicht oft genug gesagt werden. Berührt einzelner Lehrer mit solch praktischer staatsoberlicher Erziehung (Fortbildungsschulpraxis 9/1912) haben die Schulmaßnahmen durchaus nicht gehemmt, wenn auch die schulmonarchischen Leipziger Neuen Nachrichten sie „politischen Puppenpiel“ und „Affentheater der Rödelskinds“ zu nennen belieben. Darauf es jetzt in Leipzig ankommt, ist das, einmal einen Versuch im großen zu machen. Die innere Notwendigkeit dazu ist auch gegeben durch den durch das neue Schulgesetz verfügbaren Zwang zur Teilnahme an den Jugendpflegeanstaltungen; und diese können nur fruchtbringend werden durch die Initiative der Jugend, ihre aktive Mitarbeit und Verstärkung ihres bestreitigen Wunsches. Gelegentlicher alldeutscher Terror und langwieriges „Kannibalenfahren“ um die Herrlichkeiten der eigenen Nation“, das die proletarische Jugend nicht an, sondern aufzeigt, wird dann gewiß Platz machen gerechter Würdigung anderer Völker, einer inter- oder übernationalen und damit rein menschlichen Gefühle.

Zur Pflege eines guten Einvernehmen zwischen Schule und Haus, d. h. auf die Fortbildungsschule angewendet, zur Unterstützung der Lehrerrechte gegen das diktatorische Vorgehen der Arbeitgeber, gefüllt hat neue Gesetze die Bildung von Elternräten. Solche vereint könnten wohl die Lösung der „vernachlässigten Aufgabe“, wie einmal die Frage des proletarischen Jugendschutzes genannt worden ist, anstreben. Ein Reichsgesetzschulgesetz, das alle zerstreuten Gesetzesbestimmungen über die Jugend zusammenfaßt, in einer umfassenden Reform des Lehrerwesens bestimmt, die Fortbildungsschule als Arbeitsrecht wertet, für die Lohnabgabe nicht zulässig sind, und dessen Ausführung erwartet wird durch ein Reichsminister oder Jugendministerium, das wird der erwerbstätigen Jugend erst freie Wahl schaffen für ihre körperliche und geistige Entwicklung und ihren Lehrern eine erschrockliche Tätigkeit ermöglichen, für die sie dann auch die Verantwortung übernehmen können. Eine wertvolle Mitarbeiterin ist auch eine unsichtbare sozialistische Organisation der Jugendlichen mit von ihnen gewählten Fachausschüssen; aber Jugendlichengemeinschaften, nicht bloß zum Schein, Beratung in allen Berufs- und Schwerpunktfragen, Betriebsausschüsse für Jugendliche: „erstklassig ist haben diese Dinge bisher im allgemeinen die Gewerkschaften gelassen“, rast Hahn in „Die sozialistische Jugendbewegung“. Wenn in der abkämpfenden sozialen Not an der Wiege des jungen Proletariats nicht noch verbitternde wirtschaftliche Unterdrückung fügt nebst in der schwäbischen Zeit des Lebens, erst dann kann die Vorstellungen ordentlicher Bildungsarbeit genügen, erst dann wird man die große Aufgabe des 20. Jahrhunderts, den Ausbau der Fortbildungsschule freudig fördern können, erst dann wird die Idee der Fortbildungsschule wachhaft revolutioniert werden. Freilich, ganz fest werden Fortbildungsschule und Jugend auch nicht durch sozialistisch kontrollierte liberale Gesetze. Ganz die völklage Pflegehaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse schafft dem Kulturstoff Lust und Sonne. Es ist die bis jetzt jeder Schule reform hinzuweisende Praxis gewesen, sie ohne den Sozialstaat erheben zu lassen. An der kapitalistischen Gesellschaft ist es z. B. nicht möglich, die Mittelschule, die Fortbildungsschule der Bourgeoisie, zu koalieren. Sie bleibt „Vorrecht für die herrschende Klasse oder Wohl-

fahrtseinrichtung oder im besten Fall: Versuchsstätte für neue Methoden“. In der Fortbildungsschule der Zukunft wird einmal die gesamte werktägliche Jugend auf öffentliche Kosten bis zum achtzehnten Lebensjahr erzogen werden. Diese so organisierte Jugendliche Heer würde jetzt rund 5 Milliarden Mark jährlich kosten, eine Summe, die nicht erschreckt, wenn man sich erinnert, was die gewesene deutsche Armee, die bedeutendste stille Erziehungskraft der Welt, die Bildungsstätte par excellence“ und aldeutscher Ansicht, ihr Wert verschlungen hat. Diese unsre sozialistische Fortbildungsschule wird bereit sein von dem Kollektiv des Kapitalismus und sich wirklich kulturausbauend betätigen, und das ist ihr möglich; denn sie ist getragen von dem Elter der Jugend, von der Verantwortlichkeit ihrer Lehrer und der Macht des arbeitenden Volkes.

**Durchschriftherichtigung.** In dem ersten Artikel über die Fortbildungsschule muß es heißen: „Brennschild für die Weiterentwicklung der Jugendpflege“ und nicht der „Jugendspiele“.

## Tauchaer Jahrmarkt.

Behördliche Verordnungen und Verwarnungen durch die Schulen haben nicht vermocht, die Leipziger Jugend von der Feier ihres „Tauchschens“ abzubringen. Die Kinder möchten denn auch an dem gestrigen warmen Montag nach echter Kinderart ihr „Recht auf die Straße“ geltend. Namenslich der Osten unserer Stadt war in den Nachmittagsstunden und am Abend erfüllt von dem Kampfgeschrei der Indianerhorden, die durch die Straßen heulten und mit wilden Gebräuchen den ganzen Kulturwelt den Kampf ansagten. Unter dem allgemeinen Rohstoffmangel hat auch die Originalität der Röcke gelitten. Die alten „Fell-Jäger“ auf dem Brühl hütten ihre kostbaren Schäfte vor den Gelüsten der Jungens mit zähem Egoismus. Wo früher ein buschiger Fuchsschwanz prangte, da flatterte gestern läufig papierner Ersatz. Glücklich waren die kleinen Mädchen, die in einem Winkel noch einen alten Kittel aus besseren Tagen erwischen hatten, um wenigstens als „Großmutter“ auch mit dabei sein zu können. Die chemische Industrie ist durch den Krieg auch korrumptiert. Viel „Indianerbraun-Ersatz“ schillerte in den bedenklusten Nuancen auf den Gesichtern, Armen und Beinen. Da wird's wohl heute bei der Morgenshäsche und in der Schule noch manches kleine traurige Nachspiel gegeben haben, und aus dem tomahawkswingenden Sioux ist unter dem herausziehenden Strafgericht ein heulendes Blaßgesicht geworden. — Die immer noch ankommen Feiglinge um den Bürgerausschuß haben sich gestern mit einem recht läufigen Feuerwerk an den Plakatsäulen unter die Kinder gemischt und nach ihrer schwäbischen Art den „Tauchschens“ gefeiert, indem sie die Leipziger Volkszeitung anpöbeln. Die antikapitalistische Zentrale mit ihrem anonymen Hinter- und Duntzmännern leidet noch mehr an Originalität wie die Röckelmänner der „Indianer“. Es macht sich auch bei diesen Leuten ein ganz bedenklicher Mangel an geistigen „Rohstoffen“ geltend. Der auf den Plakaten gebotene Erfolg reicht nicht einmal an die armelange Federtüte mancher Jungens heran, die gestern mit Kriegsgeschrei an uns vorüberzogen. Das anonyme Feuerwerk ist läufig verputzt. Die Leipziger Arbeiterschaft wird sich aus der täglichen Lektüre der Leipziger Volkszeitung immer wieder die Meinung bilden, daß selbst ein systematischer Verhebungsfeldzug der Gegentevolutionäre gegen ihr Organ den Umsturz nicht aufhalten kann.

## Verminderung der Fettzration?

Das sächsische Wirtschaftsministerium teilt mit: „Wie das Reichsernährungsministerium bereits vor einiger Zeit in der Presse mitteilte, ist infolge der mangelhaften Kohlenbelieferung der Margarine- und Olhärtungswerke die Fettversorgung in sehr erhebliche Schwierigkeiten geraten. Gerade bei den kürzesten Margarine- und Olhärtungswerken, welchen in erster Linie die Herstellung von Margarine und den hierzu erforderlichen gehärteten Ölen obliegt, sind die Schwierigkeiten besonders groß, so daß die Reichsstelle die Speisefette bis auf weiteres nicht mehr in der Vorrat ist, den Raudeverforschungsstellen die zuverstellungen von wöchentlich 50 Gramm aus dem Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Insolgedessen kann auch das Sächsische Landeslebensmittelamt den Kommunalverbänden die Zusatzverteilungen zunächst nicht mehr aufstellen. Die Landesstelle wird sich jedoch bemühen, durch Verteilung der rückständigen Margarinefressungen für Sachsen und durch Heranziehung von Schmalzreferenzen den Kommunalverbänden die regelmäßige Abgabe der Nation von wöchentlich 90 Gramm solange als irgend möglich zu sichern. Sodann die zur Verteilung dieser Nation notwendigen Bedände bei den Kommunalverbänden nicht rechtzeitig eintreten, wird die Nachlieferung der an 90 Gramm fehlenden Mengen so rasch wie möglich erfolgen.“

Eine Herabsetzung der rationierten Fettzration würde die Arbeiterschaft am allerschwersten treffen. Um das allerschlimmste abzuwenden, müßten die Behörden energisch durchgreifen, risikosilos alle Schieberware ohne jede Entschuldigung beschlagnahmen und der armen Bevölkerung zuzuführen. Weiter müßten die Rohstoffe, aus denen die Margarine hergestellt wird (tierliche Oele und Fette), da ihre Verarbeitung infolge Kohlenmangels nicht im alten Umfang durchgeführt werden kann, an die Großstädte abgegeben werden. Der Umweg über die Margarinefabriken muß also aufgehoben werden. Es ist unbegreiflich, wenn das Wirtschaftsministerium eine Verminderung der Fettzration in Aussicht stellt, in einer Zeit, da die notwendigen tierischen Rohstoffe vorhanden sind und in jedem Schaukasten sich Vorräte von Speck und Schweinschmalz befinden. Das kommt einer Provokation der armen Bevölkerung gleich!

## Lehrverein und Gewerkschaft.

Die leichte Wochenversammlung des Leipziger Lehrervereins beschäftigte sich mit diesem Thema nach einem gründlichen Referat von Herrn A. Pelle. Es kam zum Ausdruck, daß die Lehrerverein in erster Linie bisher die Hebung der Volkschule, also rein Bildungszweck, und in zweiter die wirtschaftliche und soziale Besserstellung ihrer Mitglieder erstrebt. Das habe sich als schwieriger Fehler herausgestellt. Wie beim Arbeiter werde umgekehrt die Produktivität der Arbeit gesteigert. Die Lehrerzahl aller Gattungen müßte sich in einem großen deutschen Lehrerbund zusammenzulegen. Organisationszwang sei vielleicht unvermeidlich. Im Transportgewerbe z. B. müßten die Arbeitgeber sich nach den tariflichen Vereinbarungen verpflichten, ihre Arbeit der Organisation zuzuführen. Am Interesse der Einheitschule seien auch die höheren Lehrer zu gewinnen. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein großer Teil davon freudig begrüßt, daß der Titel „Oberlehrer“ nicht mehr an Volkschullehrer verliehen werde. Die höheren Schulen müßten in Volksschulen werden, die nicht bloß die wirtschaftliche, sondern die geistige Natur der Schule beschließen. Viele der Eigenarten der Schule, die einen Streit von vornherein illusorisch mache, brauche man ungelöst zu lassen. Für Koalitionen kamen in Betracht der Gewerkschafts- und der Beamtenbund. Starke Beamte kamen zum

Ausdruck wegen der zweifelhaften Solidarität mit diesen Standesdünkel sei der ärgerste Feind des Gemeinschaftsgeistes. Die Frage eines anstaltstreichen Streiks wurde aber ziemlich gelöst, wenn auch der Berlin seine Zustimmung gab zu Maßnahmen für den gewerkschaftlichen Ausbau. Bei Verzicht aufs Streikrecht aber sei eine Verplätzung zu befürchten; denn der Gewerkschaftsbauabschluß werde dann eigene Beamtenorganisationen gründen. Interessant war die Feststellung, daß — entgegen den Ausführungen in den Lehrbüchern, die Arbeiterversicherungsgesetze von reinster Menschlichkeit und landesweit sozialen Wohnungsbau dienen hinstellen — die deutsche Gesetzgebung die Arbeitnehmer weniger an ihren Organisationen interessieren sollte. Aedenfalls ist zu begrüßen, daß auch die Lehrerproletarier sich immer mehr eine wirtschaftliche Betrachtungsweise zu eigen machen.

**Das Waldfest der Leipziger sozialistischen Jugendvereine.** Am Sonntag, dem 7. September, halte sich die gesamte organisierte Jugend Leipzigs zu einem Hochfest im Hochflutteil links der Roburstraße in großer Zahl zusammengefundet. Vom Bildplatz aus war man früh 1/2 Uhr mit roten Fahnen, Gesang und Lautenpfeife zur Feier wiege gezogen, die trotz ihrer ungeheuren Größe sehr rasch bevölkert war. Nachdem sich die verschiedenen Jugendvereine gruppenweise an den Wiesenrändern gelagert hatten, begannen die Wettkämpfe. Staffellauf wechselte mit Schlag- und Faustball ab. Nach der Mittagspause lagen Tische und Stühle für frohe Laune. Gegen Abend hielt Schröder eine Ansprache, in der er besonders die Bedeutung der Arbeiterbewegung hervorhob. Der Abschluß des Feiertages bildete die Aufführung der Alliészen aus Wilhelm Tell, die von allen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurde.

In der militärischen Verjährung, die uns gestern unter Bezeichnung auf das Preßgesetz zinging, erklärt uns ein zuverlässiger Augenzeuge der Vorgänge vor der Firma Teubner: Die Befreiung der militärischen Verjährung, daß vor der Firma 200 bis 300 Personen angekommene waren, entspricht nicht den Tatsachen; es standen höchstens 40 bis 50 Personen umher. Es ist auch nicht wahr, daß der Vorstand der Volksstrasse gesperrt war. Vor allem ist es falsch, daß der Eingang zur Hauptpost versperrt gewesen wäre.

**Die Einlohnungen zu den Stadtverordnetenwahlen** sind für unsre Parteigenossen, die als Zuhörer den öffentlichen Sitzungen bewohnen wollen, bei den Mitgliedern der Fraktion der U. S. P. und beim Arbeiterverein, dem Genossen Deyen, Konsumvereinsfiliale im Volkshaus, zu entnehmen.

**Arbeitsgesellschaft, Ortsgruppe Leipzig.** Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr, im Saal des Deutschen Kellers, Kühnstraße, Schandweg 4, Vortrag des Herrn Geh. Justizrat Dr. Heilberg aus Dresden über Die Zukunft der internationalen Friedensbewegung. Eintritt frei. Gäste willkommen.

**Nächliche Karottenseeingänge.** Nach der am Sonntag veröffentlichten Bekanntmachung sind die Karottenseeingänge gegenwärtig so riskant, daß sich die Ausgabe auf zwei Wochen erwidert läßt. Da die Karotteln jetzt auch schon sehr haltbar sind und nach den Erfahrungen der Vorjahre von Mitte dieses Monats an mit einem erheblichen Nachlassen der Zufuhr gerechnet werden muß, so liegt es nur im Interesse der Einwohnerchaft, wenn sie die ihr anstehende Karottenseeingänge auf zwei Wochen sofort einnimmt.

**Mutterkurse.** Auf Grund vieler Leipziger Nachfragen wird der Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Leipzig, in der ersten Hälfte des Oktober nochmals einen seiner beliebten Mutterkurse über Hygiene und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes abhalten. Vorsicht: Kinderarzt Dr. Welde. Dr. Auto der Schule für Frauenberufe (Schillerstraße). Tauer: 6-8 Abende von 8-11 Uhr an verabredeten Tagen. Erste Zusammenkunft: Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr. Täglich Anmeldung der Teilnehmerinnen oder vorher schriftlich an Stadtärztlicher Medizinrat Dr. Poetter, Neues Rathaus. Preis 5 M. Näheres über den Ernststoff ist zu erhalten und im Verlag von Theodor Weicher, Leipzig, erschienenen Mutterkursen von Welde.

**Leipziger Schulkinder in Kopenhagen.** Von Leipzig ist ein Transport erholungsbefreiter Schulkinder in Kopenhagen wohlbeholt eingetroffen. Die Kinder sind von der Stadt Leipzig nach dem Ausland in eine Ferienkolonie geschickt worden.

**Schlachthof.** Mittwoch, den 10. September, vormittags von 9 bis 12 Uhr, Ausgabe von Knochenbrüderkäse, Brühwürstchen, Fleischsalate und Streichwurst. Verkauf an jedermann.

## Lebensmittelkalender für Mittwoch, den 10. September.

Für Haushalte.

Anmeldung: Fleisch: abzugeben C 1-10, E 1-5. Andere Fleischsorten abzuhalten: Einfuhrzusatzmarken C 3 (125 Gramm, 60 Gramm); Auslebensmittelmarken 5 für Kriegsgefangene (125 Gramm).

Talg: abzugeben Einfuhrzusatzmarken C 2 (25 Gramm). Knochenkäse: Letzter Tag — abzugeben 14 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm).

Ausgabe: Haferflocken: Letzter Tag — besteht mit 8 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm).

Teigwaren: Letzter Tag — besteht mit 7 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm); Fleischmarkenstreifen C 1-5 (125 Gramm).

Suppen: Letzter Tag — besteht mit 8 E und K der Lebensmittelkarte Reihe K (250 Gramm).

34. Kartenausgabe: Nr. 201-400.

Aufnahmen für Krank- und Spellewirtschaften usw.: Karten- und Warenentnahmen Peterssteinweg 18, Nr. 901 bis Schluss der Ausweizarte.

Für Händler.

Trigwaren und Gerstenmehl: Markenabgabe an den Obmann. Kartoffeln: Ablieferung der Kartoffelbezugskarten KA 178 und KA 179 durch die Großhändler.

## Polizeinachrichten.

**Geschlossene Böse.** Aus der Haushaltsschule des Volksbildungsschulzentrums sind in der Nacht zum 4. d. M. durch Einbrech neben einer Reihe anderer Sachen, als Kastelläuse, Gabeln, Tüpfel, Tischmesser noch 12 große Tüpfelbäume und 12 Handseile mit gelben Stielen und schwarzen Vorhängen gestohlen worden. Da die Böse sicher im Wege des Dauerkhandels vertrieben werden sollen, verständigte man zwecks näherer Feststellung vorkommendenfalls sofort die Polizei.

**Einbruch in die Johanniskirche.** Vermutlich unter Anwendung von Nachschlüsseln sind in der Nacht zum 4. d. M. durch Einbrecher neben einer Reihe anderer Sachen, als Kastelläuse, Gabeln, Tüpfel, Tischmesser noch 12 große Tüpfelbäume und 12 Handseile mit gelben Stielen und schwarzen Vorhängen gestohlen worden. Da die Böse sicher im Wege des Dauerkhandels vertrieben werden sollen, verständigte man zwecks näherer Feststellung vorkommendenfalls sofort die Polizei. Einbrecher versteckt blieb. In die Hände fielen ihnen ein 17 Centimeter hoher Kelch von mittelalterlicher Form, innen vergoldet, mit der Aufschrift „HEILIGES“ auf dem Knauf, zwei etwa 20 Centimeter hohe vergoldete Leuchter und ein kleiner zum Kelch passender silberner Teller. Einige Wahrnehmungen hierzu gebe man ungelöst

## Aus der Umgebung Leipzigs.

Konferenz der U. S. P.-Gemeindevertreter im 7. Wahlkreis  
der Amtshauptmannschaft.

Am Sonntag, dem 7. September, fand eine Gemeindever-  
treter-Konferenz der U. S. P. in Knauthain statt.  
Vertreten waren die Ortschäfte Großschöner, Knau-  
thain, Knieberg, Knauthain, Hartmannsdorf, Wöddorf,  
Eylhra, Knautnaundorf, Albersdorf und Rehbach.  
Genoss Böttcher gab eine Erläuterung zur Bezirksversammlungs-  
Wahl. Er teilte mit, daß die Amtshauptmannschaft in neuem Wahl-  
kreise eingeteilt ist und 40 Vertreter wählt. Die Wahl erfolgt  
innerhalb der Gemeindevertretungen. Selbständige Gutsbesitzer  
wählen für sich. Die obengenannten Ortschaften bilden den 7. Wahl-  
kreis und wählen 10 Vertreter. Die Konferenz stellte folgende  
vier Genossen als Kandidaten auf: Schmidt, Großschoener-  
Böttcher, Knautnaundorf, Blay, Wöddorf, Pöhlke, Eylhra.

**Sommersfeld.** Nicht öffentliche Gemeindeversammlung.  
Die offizielle Versammlung war von der Amtshauptmannschaft verboten  
worden. Grund hierzu gab die Geschäftsauführung in zwei Räumen,  
die nun dem Gesetz zu entsagen, wurde die Geschäftsauführung ge-  
stellt. Dem Gemeindevorstand steht nun wieder die zweite Stimme  
und der Vorstand in den Ausschüssen zu. Der Staat ist gerecht und  
Sommersfeld bekommt hoffentlich wieder öffentliche Gemeinderatssitzungen.  
Weiter wurde unter anderem Frau Kubisch, Engelsdorf,  
als Leichenfrau bestimmt. Die Schornsteinfegergebühren werden  
um 75 Prozent erhöht. Die Straßen in unserer Landhausbedeutung  
werden als Roßstandarbeit hergestellt und Herrn Schwan abgefragt.  
Auch über Baugebote der Landhausbedeutung wurden be-  
kundet und genehmigt. Ein Gesuch der Erwerbslosen, mit dem  
sich auch der örtliche Erwerbsloseausschuß beschäftigte, wurde  
auch bestimmt und der Amtshauptmannschaft zur Erledigung  
überwiesen. Von besonderem Interesse war noch die Erledigung  
des Gesuches eines Gemeindevertreters um Enthebung von seinem  
Amt. Nachdem die Amtshauptmannschaft schon entschieden hatte,  
wurde es dem Gemeinderat unterbreitet. Ohne einen besonderen  
Grund, lediglich auf eigenen Wunsch, wurde das Gesuch genehmigt.  
Die Kostenfrage soll in der nächsten Sitzung wieder behandelt  
werden. Zur Zeit hat die Gemeinde Holz zum Verkauf angeschafft.  
Bestellungen werden noch entgegengenommen.

**Thekla.** Offizielle Volksversammlung. Morgen  
Mittwoch, abends 18 Uhr, findet im Gasthof Thekla eine öffent-  
liche Volksversammlung statt. Genosse Paul Böttcher (Leipzig)  
spricht über „Staat, Kirche und Sozialismus“. Es  
wird erwartet, daß sich die Theklaer Einwohnerzahl vollständig an  
dieser wichtigen Versammlung beteiligt. Die Frauen und Mädchen  
sind besonders eingeladen.

**Raunhof.** Weißkraut-Verkauf. — Kartoffel-  
preise. — Pfauenmen-Verkauf. Dienigen Einwohner,  
die Weißkraut (Winterware) von der Stadt zu bezahlen wünschen,  
haben die gewünschte Menge bis Mittwoch, den 10. d. M., im  
Meldeamt des Rathauses (Erdgeschoss) zu melden. Wer die  
Anmeldung unterläßt, hat später keinen Anspruch auf Weißkraut.  
Für die Woche vom 7. bis 13. d. M. werden von Montag, den  
8. d. M., 10 Pfund Kartoffeln zum Preis von 15 Pf. das Pfund  
abgegeben. — Am Dienstag findet bei den drei Gemüsehändlern  
Pfauenmenverkauf statt, das Pfund 40 Pf.

**Baaldorf.** Gemeinderat. Die Feuerlösch- und Armen-  
lassenrechnungen auf die Jahre 1917 und 1918 wurden richtig  
geprüft. Das Vermögen der Gemeinde, das sich in Sparbüchern  
der Sparkasse Lieberwitz befindet, soll der Engelsdorfer  
Sparkasse überwiesen werden. Beschilderte Bauschulden wurden  
genehmigt. Von Anstellung eines neuen Gemeindebeamten wurde  
abgelehnt, weil man durch die Einführung von Nachtwachen die  
Anstellung eines solchen zurück noch nicht für notwendig hält. Die  
Pfauenmen der Gemeinde sollen gepfistzt und dann an die Einwohner  
zum Marktpreis verkauft werden.

**Leutzsch.** Viehzählung. Die Viehzählung am 1. September  
hatte folgendes Ergebnis: 119 Pferde, 16 Kinder, 115 Schweine,  
21 Schafe, 410 Ziegen, 818 Eiße Federvieh und 5999 Kaninchen.

**Endenthal.** Gemeinderat. In der öffentlichen Sitzung  
vom 4. September wurde mitgeteilt, daß die Aufnahme unseres  
Ortes in das Leipziger Abrechnung abgelehnt ist. — Die Direktion  
der Leipziger Straßenbahn plant an Stelle des wegen Material-  
mangel noch vorzuhaltenden Herausbefreiung der Straßenbahn einen  
Autobusverkehr Endenthal-Leipzig zu eröffnen. — An das Standes-  
amt Wahren mußte für das Jahr 1918 die Summe von 1200 Mk  
als Beitrag gezahlt werden. Beschlossen wurde, erneut beim  
Ministerium um Errichtung eines Standesamtes anzutragen. —

Der beantragte Nachbarortsverleih mit dem Postamt Leipzig ist  
wieder abgelehnt. Beschlossen wurde, erneut Antrag zu stellen. —

Antwortstellung der Feuerwehr Leipzig ist Endenthal mit in  
ihren Tätigkeitsbereich aufgenommen, bei Feuergefahr genügt  
telephonische Bestellung. — Beim Bericht über die stattgefundenen  
Versammlungen des Elektroföderationsverbandes Leipziger Land wurde be-  
schlossen, dort zu beantragen, daß jeder Vertreter Stimmrecht hat.

Gegen unseren Lebensmittelbeamten waren verschiedene An-  
klagen erhoben worden; die in dieser Sache stattgefundenen

amtlichen Verhandlungen ergaben die völlige Unschuldkeit der  
Anklagen. — An Stelle des von Herrn Scheidling Lohrs Freitag  
machte sich die Auszeichnung der Stelle notwendig. — Der Vorsitz  
des Schornsteinlegerberichts sowie Anstellung eines weiteren Schorn-  
steinlegermeisters wurde zugestimmt. — Die Anstellung einer Ge-  
meindepflegerin wurde vertragt. — Die in den drei Ortssträßen  
zu erwartenden Pfauenmen sollen durch die Gemeinde an die Ein-  
wohner so billig als möglich abgegeben werden. — Die scheinbar  
von und abgelehrte Archensteinerhebung muß laut ministerieller  
Beschließung von den Gemeinden ausgeführt werden. — Als Ge-  
meindewaisenrat wird gewählt Herr Lehrer Rosly, als Stell-  
vertreter Herr Paul Blaustein. — Bei der Bewilligung der  
Umlaufkosten für drei Gemeindebeamten wurde beschlossen, die  
Umlaufkosten zurückzuhalten zu lassen, wenn in den ersten drei  
Jahren die Stellung gewechselt wird. — Zur Behebung der Notlage  
der im Orte befindlichen 12 Kreisberufe wurde eine einmalige  
Beihilfe von 50 Mk. bewilligt. — Den demnächst heimkehrenden  
Kriegsgefangenen soll neben der laufenden Nation auf die Dauer  
von vier Wochen die rationierte Kleidung Leibesmittel unentbehrlich  
verabreicht werden. — Bezüglich der Erwerbslosenfürsorge wurde  
beschlossen, für unseren Ort die Einrichtung in die Tarifklasse A  
zu beantragen. Sodann wurde die Zahlung von Mietbeihilfen  
an Erwerbslose beschlossen und dem dafür zuständigen Ausschuß  
übertragen.

## Sächsische Angelegenheiten.

Zur Frage der Regierungsbildung.

Der am nächsten Sonntag und Montag in Dresden stattfinden-  
den Landesversammlungen der Mehrheitssozialisten liegen eine Reihe  
von Anträgen vor, die sich mit der Frage der Regierungsbildung in  
Sachsen beschäftigen. Ein Antrag von Dresden-A. verlangt ganz  
allgemein, die Einigungfrage mit der U. S. P. auf die Tagessord-  
nung zu legen. Die Ortsgruppe Bayreuth beantragt:

Falls die Verhältnisse in der Volksammer eine Umbildung  
der Regierung notwendig machen sollten, so erwarten die Bayreuther  
Parteigenossen, daß eine Neubildung der Regierung mit der  
U. S. P. unter Wahrung des Erfurter Programms stattfindet.  
Sollten die Verhandlungen auf dieser Grundlage zu keinem  
Ergebnis führen, so ist an das Volk zu appellieren.

Von Schwarzenberg wird beantragt:

Wir erwarten von der Landesversammlung, daß sie bei der  
sächsischen Regierung mit allem Nachdruck dafür eintritt, daß eine  
Bekanntmachung mit der U. S. P. zustande kommt zum Staatsrat in  
die Regierung unter Auschluß der bürgerlichen Parteien.

Der Volksammer baldigt einen Entwurf über die Tätigkeit  
sowie Entwicklung der Arbeiterräte vorzulegen.

Soziale Aushebung des Belagerungszustands sowie Be-  
setzung der Schiffe politisch Verbündeter.

In einem gewissen Zusammenhang damit steht auch folgender  
Antrag von Riesler:

Die Volksammer der Sozialdemokratischen Partei  
Deutschlands hat daher zu wirken, daß der über ganz Sachsen ver-  
hängte Belagerungszustand sofort aufgehoben wird, da er für  
große Teile Sachsen durch nichts begründet werden kann und die  
Partei in ihrer Bewegung und Agitationsfreiheit hemmt.

Bemerkenswert ist, daß bisher kein einziger Antrag vorliegt, der  
einer Regierungsbildung mit bürgerlichen Parteien das Wort redet.  
Das ist ein Zeichen dafür, daß es einzigen Führern, die sich in den  
Versammlungen bemühen, die Notwendigkeit einer sogenannten  
demokratischen Regierung zu betonen, nicht gelungen ist, die Unzufriedenheit, die in den Mitgliederkreisen gegen die von ihren sozial-  
demokratischen Führern getriebene merkwürdige Politik besteht, zu  
dannen.

Die Verhandlungen, die am kommenden Sonntag und Montag  
in Dresden stattfinden, werden also ziemlich lebhaft werden. Der  
Vertreter der U. S. P. und den Regierungsdämmern, die so warm  
für einen Kompromiß mit den Demokraten eingetreten sind, ist es  
angesichts dieser Situation gar nicht wohl zumute. Sie versuchen  
unter Hinweis auf die bedenkliche Haltung ihrer Anhänger im Lande  
die Verantwortung von sich abzuwälzen, was ihnen von den Demo-  
kraten, die Ihnen zu weit in die Karten gespielt haben, nicht leicht  
gemacht wird. Herr Sindermann hatte auf den bekannten Brief des  
Herrn Günther-Plaun in der Dresdner Volkszeitung, bemerkt, er habe  
Herrn Dietel persönlich mitgeteilt, daß die Befreiung zwischen Mehr-  
heitssozialisten und Demokraten, in der der politische Handel per-  
fekt werden sollte, erst nach dem 15. September stattfinden könne.

In einer Erklärung in der bürgerlichen Presse bestreitet Herr Dietel  
diese Behauptung und attestiert „Herrn Kollegen Sindermann“, daß  
er sich geirrt habe. Er, Dietel, hätte sich, wenn Sindermann wirklich  
ein derartiges Eruchen an ihn gerichtet hätte, sofort für nicht  
kompetent erklärt und Sindermann an den Fraktionssitzenden  
Günther erwiesen. Sindermann hat darauf schon wieder eine „Er-  
klärung“ fabriziert, die die Sachen aber durchaus nicht klärt. Sicher  
ist nur eins: Die Situation wird für die Drahtheiter im Lager der  
Regierungsdämmen immer unklarer.

Konferenz der revolutionären Arbeiterräte Sachsen.

In Freiberg i. Sa. tagte am 7. September eine von der  
U. S. P.-Fraktion des Arbeiterräte Leipzig einberufenen Konferenz  
der U. S. P. und K. P.-Arbeiterräte Sachsen. Die Konferenz war  
aus allen Teilen Sachsen sehr gut besucht und hat die Rätebewegung  
im Freistaat Sachsen stark gefordert. Beim 1. Tagessordnungspunkt:  
Organisationsentwurf für Arbeiterräte, Kreisarbeiterräte und den  
Landesarbeiterrat kam es zu einer lebhaften Diskussion über die  
Vorgänge in der letzten Landesarbeiterräte. Das Vorgehen  
der U. S. P. und K. P.-Arbeiterräte in jener Sitzung wurde ein-  
malig geblüllt und das verträgliche Verhalten der Mehrheitssozial-  
isten geblüllend gekennzeichnet. Der vorgelegte Organisationsent-  
wurf gelangte mit einer Abstimmung zur Annahme. Folgende Ent-  
scheidung wurde einstimmig angenommen: „Die am 7. September  
in Freiberg versammelten U. S. P. und K. P.-Arbeiterräte erläutern  
sich mit dem Vorgehen ihrer Vertreter in der Sitzung des Landes-  
arbeiterräts am 8. August in Dresden einverstanden und werden  
solange den Sitzungen des Landesarbeiterräts fernbleiben, bis der  
Landesarbeiterrat sich auf den Boden folgender Forderungen stellt:  
Der Landesarbeiterrat fordert von der Regierung:

1. Universalische Aufhebung des Belagerungszustands.
2. Entlassung aller aus politischen Gründen Verhafteten.
3. Générale Amnestie für alle wegen politischen Delikten Ver-  
urteilten.
4. Niederschlagung aller politischen Prozesse.
5. Sofortige Entfernung aller nichtsächsischen Truppen aus  
Sachsen. Auflösung der Feuerwehrwilligen-Regimenter und  
Einwohnerwehren.

Die anwesenden Vertreter erkennen den Berliner Zentralrat  
(Sohn) nicht an und lehnen auch die Leitung des sächsischen Landes-  
arbeiterräts zu den Arbeiterrätewahlen ab. Sie stellen sich auf den  
Boden des vorgelegten Organisationsentwurfs.

Die U. S. P. und K. P.-Arbeiterräte protestieren gegen das  
brutale Vorgehen der sächsischen Regierung gegenüber den Ver-  
tretern der revolutionären Arbeiterschaft und der Verhinderung der  
Schulhaftgefangenen nach dem Königreich. Sie verpflichten sich, in  
ihren Arbeiterräten mit allen Mitteln für die Befreiung der Schul-  
haftgefangenen zu wirken.

Die Verfeindeten lehnen den Gesetzentwurf der Reichsregierung  
über die Betriebsräte als völlig ungenügend ab. Sie sehen sich mit  
allen Mitteln für die Wahl von Betriebsräten auf der Grundlage der  
von der Zentralstelle erlassenen Richtlinien ein.

In den Gewaltmaßnahmen gegen den Zugangsrat er-  
klären sie eine unerhörte Provokation der Arbeiterschaft. Sie wer-  
den den Schlag parieren durch verschärfte Aufnahme des Kampfes  
um das revolutionäre Rätesystem.

Um diesen Kampf zu fördern, beschließen die revolutionären  
Arbeiterräte Sachsen den Anschluß an die Zentralstelle der revolutionären  
Betriebsräte Deutschlands.

In der Aussprache über die Betriebsräte wurde fest-  
gestellt, daß in den ländlichen Industriestrukturen noch läßig gearbeitet  
werden muß, um dort dem Rätesystem den Boden zu bereiten. Es  
wurde von den Vertretern der kleineren Orte gewünscht, daß das  
Material über die Betriebsräte zugänglich gemacht werden soll. Des-  
gleichen wurde die Ausbildung der Betriebsräte durch geschulte Per-  
sonen gefordert.

Zum Punkt Organisationsfragen wurde folgender  
Beschluß gefasst:

„Die am 7. September in Freiberg versammelten, auf dem  
Boden des universitätsähnlichen Rätesystems stehenden Arbeiterräte  
Sachsen konstituieren sich als Propagandazentrale für das Räte-  
system im Freistaat Sachsen.“ Sie beantragen den Hauptausschuss  
des A. N. Leipzig mit der Führung der Geschäfte und erwarten von  
diesem die Propaganda für das Rätesystem mit allen Mitteln. Die  
auf der Konferenz nicht vertretenen, aber mit ihrem Vorgehen  
sympathisierenden Arbeiterräte Sachsen werden aufgesondert, sobald  
der Zentralrat ausgeschlossen. Die Propagandazentrale für den Frei-  
staat Sachsen schließt sich der Zentralstelle der revolutionären Be-  
triebsräte, Sitz Halle, an.“

Die Konferenz hat außerordentlich wichtige sachliche or-  
ganisatorische Arbeit geleistet und den Zusammenhalt der  
revolutionären Arbeiterräte Sachsen herbeigeführt. Arbeiterräte,  
die auf dem Boden des revolutionären Rätesystems stehen und auf  
der Konferenz nicht vertreten sein konnten, werden aufgesondert, ihre  
Adressen an den Arbeiterrat Leipzig, Parkstraße 8, III., gelangen

### Widerrechtliches Tragen von Uniformen.

Der Militärbefehlshaber für Sachsen hat ein Verbot des  
Tragens der Herrens- oder Marineuniform mit militärischen Ab-  
zeichen für alle dienstlichen erlassen, die nicht einer militärischen  
Formation angehören oder sonst nachweisbar dazu befugt sind.  
Die verbotenen militärischen Abzeichen sind: Schulterklappen, Achsel-  
klappe, Kragenschild, Uniformknöpfe, Mützenbänder, Tressen, Rang-  
abzeichen, Kremelabzeichen, Koppel u. a. Das Tragen der Ent-  
lassungsumiform ohne militärische Abzeichen wird hierdurch nicht  
verhindert.

### Höchstpreise für Frühkartoffeln.

Eine Verordnung des Landeslebensmittelamtes setzt den höchsten  
Preis für Frühkartoffeln beim Verkaufe durch den Erzeuger im  
Freistaat Sachsen vom 10. September ab auf 8 Mk. für den Zentner  
herab (bis zu 10 Mk.).

Eine neue landwirtschaftliche politische Zeitung.

Vom 1. Oktober ab soll im Erzgebirge des Sächsischen Bauern-  
bundes (V. d. L.) eine Sächsische Bauernzeitung erscheinen, die im  
Sinne des Bundes liegende Politik treiben wird. Seiter der Zeitung  
soll ist W. Riesler in Meissen.

Der Stand der sächsischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Die sächsischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, denen §  
Bl. 34 Genossenschaften angehören, bilden in Chemnitz einen Verbaudes-  
tag ab. Ihr Kapital und Bauguthabenbestand ist von 84 Millionen  
auf 14 Millionen Mark gesunken. Der Bestand an Wertpapieren  
stieg von 10% auf 15 Millionen Mark, während sich der Bestand an  
Diskontobligien von 9% auf 10% Millionen Mark erhöhte. Die  
Sparsamkeiten hielten sich mit 53 Millionen Mark auf der Vorjahreshöhe,  
ebenso die Reserven mit 4 Millionen Mark. Die Verwaltungskosten  
sollten sich um rund 60 000 Mark erhöhten. Als Dividende wurden  
an die Mitglieder 40 000 Mark, das ist 1/3 vom Nettogewinn, ausbezahlt.

Chemnitz. Hier ist ein tschechoslowakisches Konsulat  
errichtet worden, das auch die Interessen der Südslawen vertritt. Um-  
leiter ist Schreiber Heinrich Lang. Der Amtsbezirk umfaßt die Kreis-  
hauptmannschaften Chemnitz und Zwickau. Das Amt ist auch zur Er-  
teilung des Passes für Reisen in die Tschecho-Slowakei ermächtigt.

## Aus den Nachgebiets.

Für die Großhöflingen.

**Audolfstadt.** Der Beamtenverband von Schwarz-  
burg-Audolfstadt beschäftigte sich auf seiner vorigestrichen außer-  
ordentlichen Tagung in Audolfstadt eingehend mit der Frage Einheit-  
republik Großhöflingen oder Anschluß an Preußen. Die Abstim-  
mung ergab eine überwiegende Mehrheit für die Bildung eines selb-  
ständigen Großhöflingens. Der Anschluß preußischer Gebiete wird  
so bald als möglich gewünscht.

**Meuselwitz.** Die Muhrkrankheit, die seit einigen Tagen  
hier häufig aufgetreten ist, hat sich weiter ausgebreit. Bis jetzt sind  
mehr als 30 Personen an der Muhr gestorben. Drei Familien ver-  
loren je zwei Kinder.

## Gewerkschaftsbewegung.

Ein schöner Erfolg des Gemeindearbeiterverbandes.

Einen Achtung gebietenden Erfolg hat das Pflege-, Haushalt- und  
Küchenpersonal der städtischen Krankenhäuser in Leipzig  
bei der Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu ver-  
zeichnen.

Wir lassen eine Übersicht über die bisherigen und jetzigen  
Löhne und, wenn möglich, die damals noch ferne liegenden Löhne  
des Pflegepersonals die übrigen Schlussfolgerungen daraus ziehen,  
daß sie endlich einmal erkennen, wie notwendig die gewerkschaftliche  
Organisation ist.

Löhne für Oberpflegerinnen pro Monat. Bis jetzt:  
Anfangslohn 80 Mk. steigend jedes Jahr um 4 Mk. bis 80 Mk.  
nach 6 Jahren. Jetzt: Anfangslohn 125 Mk. steigend pro Jahr

## Die Ordnungsstufe.

Von Karl Auerbach.

Der Spiegel Terentij Makorow begann sich schon in alter Fröhlichkeit seinem Ausgang zu rüsten. Er stellte die rote, schlecht gearbeitete Perle auf, schabte sich die Wangen und quälte sich lange damit ab, den Bart anzuleben.

"So," sagte er, seinem Spiegelbild zulächelnd, "ganz vorzüglich. Die leibliche Mutter würde einen nicht erkennen. In der Tat — eine pfiffige Sache, unsere Arbeit . . . Gewund und schlau muss man sein, wie ein Fuchs, und Sherlock Holmes ist gegen unsreinen das reine Wickelein . . . Und jetzt mache ich das mal so: ich gehe zu dem Rechtsanwalt Manylin, den ich schon genügend ausgesucht und bestimmt habe. Er soll einen Sekretär suchen. Gelingt es mir, die Stellung zu bekommen, so ist alles Weitere ein Kinderspiel. Sekretär also. Fragt sich, wie geht ein Sekretär gekleidet? Nun, wenn wir auch kein Sherlock Holmes sind, aber etwas versiehen wie von unten Metier doch; also: welches Hemd, Rock und Hose aus festem Stoff, abgenäht und, wenn möglich, ausgestanzt. So! Auf drei Wellen wie ein jeder sagen: 'Ah, schau da, den Sekretär.'"

Makorow schlüpfte in den Mantel, trat aus dem Hause und schlich in der Richtung auf die Wohnung des Rechtsanwalts Manylin davon.

"Ja-a . . ." brummte er sich in den Bart. "Wer nicht schlau ist, wie sieben Juden, der wird mit dieser Gesellschaft nicht fertig. Sie sind auch gerissen, die Spieghubben . . . Aber Terentij Makorow wird euch doch übertrumpfen! He, he!"

Vor der Wohnung Manylins angelangt, drückte er tapfer auf den Klingelknopf. Im nächsten Augenblick ging die Tür auf und das Dienstmädchen ließ ihn in das Vorzimmer ein.

"Wer soll ich melden?"

"Sagen Sie: Peter Sidorow. Wegen der Sekretärstelle."

"Warten Sie im Vorzimmer."

Das Mädchen ging, und nach wenigen Sekunden hörte Makorow seine Stimme sagen:

"Da ist der Spiegel gekommen, der sich immer vor der Tür herumgedreht hat. Ich heiße Sidorow, sagt er und suche eine Sekretärstelle. Einen Bart hat er sich angeklebt und das Gesicht beschmiert . . . der kleine Papas."

"Ich werde gleich zu ihm hinausgehen," sagte Manylin. "Wo hast du ihn hingetragen, ins Vorzimmer?"

"Ja."

"Darum siehst du später unter dem Sofa und hinter dem Kleiderkabinett nach, ob er da nichts hingestellt hat. Was du findest, schmeißt draus."

"Wie leichtes Mal?"

"Ja, ja. Muß ich dich erst noch lehren? Wie immer, natürlich."

Der Rechtsanwalt trat aus dem Zimmer, musterte den Besucher und fragte:

"Du mir?"

"Natürlich."

"Dich liebt der Bart aber durchaus nicht, Freund. Du siehst ja aus wie eine Vogelscheuche."

"Ja, kennen Sie mich denn?" fragte Makorow, scheinbar aufrichtig erstaunt.

"Dich! Aber Mann Gottes! Meine Kinder gehen ja in die Schule nach dir! Sobald es ungefähr Zeit ist, rufen sie einfach und denken: 'Papá . . . Ah, Papás Spiegel ist schon da, sagen sie. Neun Uhr. Es ist Zeit, in die Schule zu gehen.'

"Aber, Herr, sagte Makorow verlegen. 'Ein Spiegel — ich? Das ist eine Beleidigung! Ich bin Sekretär, — ich heiße Peter Sidorow . . .'

"Was ist das?" rief der Rechtsanwalt, "reich mir den Mantel. Nun, wo geht es bei euch in der Geheimen? Noch alles beim alten?"

"Können Sie mich vielleicht als Sekretär verwenden?" fragte Makorow, indem er den Rechtsanwalt lächelnd bedachte. "Für schriftliche Arbeiten sogar?"

Der Rechtsanwalt lachte.

"Ihr seid ja im Grunde nicht mal so schlechte Kerle . . . Voll der heiligen Enthaltsamkeit . . . Du wirst also jetzt hinter mir herzotteln, nicht?"

"Ich möchte die Sekretärstelle," bestand Makorow hartnäckig.

"Sawatowa, leh und hinaus."

Sie traten miteinander auf die Straße.

"Aun, ich geh nach dieser Seite," sagte Manylin. "Und du?"

"Ich da hinunter. Nach der anderen." Makorow wartete ein Weilchen; dann schlich er trübselig, gesunken Hauptes, hinter Manylin her. Er folgte ihm leise und vorsichtig, aber beharrlich, wie sein Schatten, und sein einziger Trost in diesem Augenblick war, daß der Rechtsanwalt ihn wenigstens nicht bemerkte.

Dieser machte plötzlich Halt, wandte sich halb um und fragte: "Meinst du, daß man so schwuler zur Möblierter Straße kommt?"

"Wie komisch, daß wir uns treffen müssen!" rief Makorow aus.

"Er war in der Tat ganz erstaunt. "Ich wollte eigentlich nach jener Seite gehen, aber da habe ich mich entzogen, daß ich ja hier hinunter muß . . . zu meiner Tante . . ."

"Schon gut, — du darfst sogar neben mir hergehen. Sonst verlierst du mich am Ende noch."

"Ist bei Ihnen die Sekretärstelle nicht frei?" fragte Makorow.

"Hört, das langweilt mich allmählich," sagte der Rechtsanwalt nervös. "Liebrigens ich bin müde geworden. Ich werde einen Wagen nehmen."

"Meinetwegen . . ." machte Makorow gleichgültig. (Ahal! Die Spur verraten! Kennen wir!) "Ich werde hier einen Freund aufsuchen."

Manlyin rief eine Droschke an, lehnte sich in die Kissen zurück und drehte sich gerade noch rechtzeitig um, um Zeuge zu werden, wie Makorow geschlossen eine Droschke bestieg.

"Heil!" schrie er, sich aus dem Wagen herauslehnend. "Du — da! Sekretär! Komm mal heran! Wenn du willst, können wir den einen Wagen sparen . . ."

"Ich verstehe Sie nicht," erwiderte Makorow unerträglich.

"Anstatt in zwei Droschken herumzufahren, können wir ebenso gut in einer fahren. Soweit werde ich dich nicht los. Die Kosten zur Hälfte. Na?"

Makorow schwankte einen Augenblick; dann nahm er abschließend neben dem Rechtsanwalt Platz, denn er sagte sich im stillen: "Es ist im Grunde genommen ja noch bequemer. Ich werde etwas aus ihm herauslocken können."

"Sie könnten sich nicht vorstellen, wie schrecklich es ist, stellungslos zu sein," sagte er mit scheinbar erzwungenem Gleichmut. "Ich war schon so weit, hungrig zu müssen, da sah ich Ihre Anzeige in der Zeitung und beschloß, einmal vorszufragen . . ."

Der Rechtsanwalt nahm eine Zigarette aus dem Hut.

"Ein Streichholz . . ."

"Bitte . . . Lebhaftes, besessen Sie sich einsaig mit der Advokatur oder auch noch mit anderen Dingen?"

"Ich mochte außerdem Bomben," sagte der Rechtsanwalt.

Makorowos Herz begann vor Freude zu tanzen.

"Wo zu?" fragte er scheinbar gähnend.

"So . . . Ich verschnele Sie an Bekannte. Hören Sie . . . Ihr Bart hat sich auf der Unten Seite gelockert. Bringen Sie das in Ordnung. Nein, nicht so . . . Nun haben Sie es genau und gar

verpinscht. Zeigen Sie mal! . . . Sie dienen wohl noch nicht lange in der Ordnungsstufe?"

"Ich verstehe nicht, wovon Sie reden," sagte Makorow verlegen. "Ich habe bisher bei meinem Onkel gelebt, der Müller ist, und bin nun in die Stadt gekommen, um Stellung zu suchen. Haben Sie mich Abschriften für mich oder sonst etwas?"

"Gern davon," sagte der Rechtsanwalt, "du könnetest auch mal was Neues ausdenken . . ."

Makorow schwieg eine Weile.

"Und worauf machen Sie die Bomben?"

"Als Abschrei!"

"Er will sich herausreden," dachte Makorow bei sich. "Heute sieht er erst, wie er sich verplappert hat."

"Nein, im Ernst gehrsam, aus was?"

"Du kannst dir ja das Rezept holen," sagte der Rechtsanwalt . . .

Sie fuhren an einem großen Hause vor.

"Ich muß hier hinein. Willst du mitgehen?"

Makorow runzelte die Stirn und trotzte stillschweigend hinter dem Rechtsanwalt her.

Sie traten bei einem Schneider ein.

Manglin probierte einen neuen Rock an, während Makorow neben dem Ladentisch in der Nähe des Anwalts Platz nahm und den Versuch machte, aus dessen Brusttasche einige Papiere zu angeln.

"Läßt das," sagte der Rechtsanwalt, der ihm im Spiegel auffiel. "Nicht Interessantes. Wie findest du übrigens, daß der Rock sitzt?"

"Ganz gut," sagte der Spiegel, die Hände in den Hosentaschen.

"Also hier schlägt er einige Falten."

"Tatsächlich. Und die Weste?"

"In der Brust etwas zu weit."

"Aun, besten Dank, Freund. Also ändern Sie das, bitte. Und wir wollen weiter fahren."

Vom Schneider fuhren sie zur Michaelstraße.

"Rechts, zum Portal" rief der Rechtsanwalt. "Aun, mein Lieber, hierher kann ich dich allerdings beim allerbesten Willen nicht mitnehmen. Dad ist eine Familie. Warte also schon lieber im Wagen."

"Lange?"

"Ist denn das nicht völlig gleich? Soweit bis du doch bis zum Abend um mich."

Er verschwand in der Haustür.

Noch etwa fünf Minuten ging im dritten Stockwerk ein Fenster auf und der Anwalt steckte den Kopf heraus und rief hinunter:

"He, Sekretär, wo steckst du? Komme mal einen Augenblick heraus, Wohnung Nr. 10."

"Er heißt doch an," dachte Makorow erschrocken, sprang aus dem Wagen und rannte die Treppe hinauf.

Zu seinem Empfang erschien im Vorzimmer eine ganze Gesellschaft: zwei Herren, drei Damen und ein Gymnast.

Auch der Rechtsanwalt stand sich ein und sagte:

"Bitte zu entschuldigen, daß ich dich bemüht habe. Aber die Damen haben noch nie einen lebendigen Spiegel gesehen und wollten dich in Augenschein nehmen. Da ist er also, meine Damen. Wie gefällt er Ihnen?"

"Ja, und den Bart . . . den hat er also nur angeklebt?"

"Gewiß. Der Bart ist angeklebt. Ebenso die Perle. Bring mal die Perle in Ordnung! Ueberhaupt ist sie dir viel zu groß."

"Aber das sehr unbehaglich. Spiegel zu sein?" fragte eine der Damen teilnahmsvoll.

"Daben Sie nicht eine Stellung für mich?" erwiderte Makorow lächelnd und machte sein ungeschlüssiges Gesicht. "Ich bin seit Monatenstellunglos."

"Daben Sie also beschaffen, meine Herrschaften?" fragte der Rechtsanwalt.

"Nun kannst du wieder gehen. Danke auch. Warie also auf mich im Wagen. Halt, halt . . . du verlierst ja deine ganzen Papiere! Da, nimm . . . und nun geh!"

Als der Rechtsanwalt nach einer Weile auf die Straße trat, konnte er seinen Begleiter nirgends entdecken.

"Wo ist denn der Kerl hingeraten, der da mit mir gefahren ist?" fragte er den Aufseher.

"Der ist da irgendneinem Bärthen nachgelaufen."

"Das fehlt noch gerade! Soll ich etwa hier in der Kälte stehen und auf ihn warten?"

In diesem Augenblick kam Makorow um die Ecke zum Vortheile.

"Ja, wo treibst du dich umher?" herrschte ihn Manylin an.

"Wenn dir befiehlt ist, mir nachzuspuren, so hast du nicht hinter anderen drei zu laufen, verstanden? Wie lange soll ich denn auf dich warten? Bring den Bart in Ordnung! Zu was bist du eigentlich zu gebrauchen, wenn du nicht einmal den Bart anzuleben verstehst? . . . Nein ihn lieber ab und steck ihn ein, sonst verlierst du ihn noch ganz. So . . . Wirst ihn noch gebrauchen können. Und dann steck ihn gefälligst tiefer in die Tasche — er quält ja weit hervor . . . Den Teufel auch! Aufseher, in den 'Elefanten'!"

Sie fuhren am Restaurant vor.

"Aun, mein Bester," sagte der Rechtsanwalt. "du wirst, glaube ich, auch schon Hunger haben?"

"Ich habe sehr wenig Geld," sagte der Spiegel zaghaft.

"Macht nichts. Ich lade dich ein. Wir werden schon abrechnen. Ein Eiswinkel sind wir ja noch nicht den leichten Tag beisammen, nicht wahr?"

"Ich werde wirklich mit ihm hincingehen," sagte sich Makorow.

"Ahn, betrunknen machen und dann ordentlich auszuhorchen," sagte sich Makorow.

"Ahn, betrunknen machen und dann ordentlich auszuhorchen. Ein Betrunkener verplappert sich immer . . ."

Es war gegen neun Uhr abends. Vor das Haus, in dem sich die Geheimpolizei befand, kamen zwei vorgefahren; der eine schlummerte friedlich mit herabhängendem Kopfe, der andere saß neben ihm und hielt ihn fürsorglich umklammert.

Der, der den anderen bisher gehalten hatte, sprang vom Wagen und schüttete den Wachhabenden heraus.

"Da," sagte er mißtröstig. "Da bringe ich euch ein Prachtexemplar. Nehmt ihn . . . Es ist doch auch eurer? . . .

"Siehe wohl unserer zu sein . . ."

"Ja, also. Nehmt ihn, denn ich will weiter fahren. Ich begreife einfach nicht, wie er sich in der kurzen Zeit so unmenschlich hat besinnen können . . . Borschtig! Auf die Weise schlägt ihr ihm ja den Schädel ein! Unter die Arme fassen, so . . . Halt! da fällt ihm was aus der Tasche. Etwas Vitographiertes . . . hm! — da . . . Ach, das hätte ich beinahe vergessen. Ich habe ja noch seinen Bart in der Tasche. Da — nicht gefälligst auch den Bart! Adieu! Und wenn er anschläft hat, sagt ihm, daß ich morgen früh fortgehe, — damit er nicht zu spät kommt. Fahr zu, Aufseher!"

(Deutsch von Werner Peter Barßen).

## Die Schwachsinnigen.

Einer der grausigsten Feinde der Menschheit ist die Syphilis. Sie treibt ihr Unwesen nicht nur unter den Schwachsinnigen, auch die Kinder bleiben vor ihr nicht verschont. Die erworbene Syphilis ist seltener, die Syphilis durch Ansteckung von Verwandten und Hausgenossen häufiger. Hierbei trägt die soziale Lage ein gut Teil Schuld, enge Wohnungen, Schlafbüros usw. In den meisten Fällen handelt es sich bei den Kindern um Erbsyphilis. Die Folgen

dieser Erkrankung zeigen sich in Strophose, Ernährungsstörungen usw., besonders aber im jugendlichen Schwachsinn.

Wie zahlreich verbreitet diese Erkrankung ist, lehren uns Feststellungen, die noch vor dem Kriege in einer Hilfschule in Frankfurt a. M. vorgenommen wurden. 10 Prozent der Kinder wurden hier als stark befunden. Bei der bekanntlich beobachteten Verbreitung der Geschlechtskrankheiten als Ariegefolge wird dieser Prozentsatz jetzt wohl doppelt so hoch sein. Das beweist nur, wie notwendig nicht nur eine Bekämpfung dieser Krankheit unter den Erwachsenen ist, sondern auch unter der Schuljugend.

Der Münchner Medizinischen Wochenschrift zufolge wurden der Schulbehörde zu dem Zwecke beachtenswerte Vorschläge unterbreitet. Bei der Unterhaltung aller Volkssch



Der erste und neueste

## Hella Moja

1919- Film -1920

### Das Spiel von Liebe und Tod

Sektkige Tragödie von Urban Gad

Nur in:

### Kasino-Lichtspiele

Neumarkt — Fernruf 19950

Nur noch 3 Tage!

Anfang 4, 6 $\frac{1}{4}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Anfang 4, 6 $\frac{1}{4}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

### Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Str. 7.

Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr:

**Ernst Liebecke** über:

### Telepathie - Suggestion

und psychologische Experimente.

Die Traum-Tragödin **Anita Rossinie**.

\* Es gibt nichts Übersinnliches! \*

Karten: 8.80 und 2.20. einschl. Steuer, bei H. Pressler, Goethestr. 1 (am Augustusplatz) und an der Abendkasse.

Marktstände.

### Arbeiter-Bildungs-Ausschuss

### Volkssühne der Provinz.

Donnerstag, den 11. September 1919, abends 8 Uhr

im Sonnenhof

1. Vorstellung der Volkssühne der Provinz:

### Ein Volksfeind.

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch v. W. Lange.

Einsatz 8 Uhr. Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Marktstände.

Unentbehrlich für Bibliotheken, Funktionäre, Redner, Arbeiterräte und alle Revolutionäre!

## DER KLASSENKAMPF IN RUSSLAND

Ein Beitrag zur Diktatur des Proletariats und zur Entwicklungsgeschichte der Arbeiterräte

Von Paul Böttcher

Preis 50 Pfennige

Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Abt. Buchhandlung, Tauchaer Strasse 19/21

## Korken

Größ. Pößen div. Korken sehr preiswert abzugeben  
Dampfkorkfabrik Germania Berlin N 24.  
Telegr. Adr. Germaniaorf. Fernspr. Anschl. Norden 8940. \*

## Ich warne

künstliche alte und zerbrochene

## Gebisse

nicht wegwerfen, da dieselben zu noch nie dagewesenen Preisen angekauft werden. Zähle pro Gebiss bis 200 Mk., pro Zahn bis 4 Mk.

Nur diesen Mittwoch, den 10. September, und Donnerstag, den 11. September, im Hotel Grüner Baum, Leipzig. Ankauf von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Zimmer ist beim Portier zu erfragen.

## Welt-Theater

Barfußgasse (am Markt)

Fernruf 4870

Nur noch 3 Tage!

## „ALADIN“

Grosses orientalisches, phantastisches Drama in 4 Akten.

Eva Speyer Herm. Seldeneck in **Du sollst nicht richten**

Tragödie in 4 Akten.

Anfang 4, 6 $\frac{1}{4}$ , und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Nachmittags haben auch Jugendliche unter 16 Jahren Zutritt!

## Hansa-Lichtspiele

Zeltzer Strasse 8

Fern Andra in

### Krone und Peitsche

oder

### Der Todessprung

6 Akte

Carola Toelle in

### Das Kind der Colombine

4 Akte

Sonntag: Jugend- und Familien-Vorstellung

14-7 Uhr.



**„Struppen“**  
die unrichtigste aller Heilmethoden, wird in Deutschland großenteils angewandt.

Wir beschließen in Deutschland zusammen etwa 14 Millionen Milchkühe und Rinder. Es sind viele hundert Millionen Liter Milch, die uns jährlich fehlen, weil falsch gemessen wird. Unsere Kühe in Deutschland geben durchschnittlich pro Morgen 21 Bentiner Heu. Viele hundert Millionen Liter Milch jährlich würde es ergeben, wenn wir nur 8 Bentiner Heu mehr ernten könnten. Schmutzige Hände und Unreinlichkeit sind die Ursache, daß an die hundert Millionen Liter Milch jährlich durch Sauерstoff verderben. Ein Drittel unserer gesamten Kartoffelernte geht und jedes Jahr im Winterlager verloren durch Gewichtsverlust, Stärkeverlust, Fäulnis. Außerdem verlieren wir jährlich mehrere hundert Millionen Bentiner Kartoffeln, weil wir die Saatkartoffeln nicht aus dem Ofen beziehen, weil wir zu viel legen, weil wir ohne Kompost legen, weil wir noch ein zweites Mal anhäufen, weil wir unsere Kartoffeln nicht legen, weil wir frische Kartoffeln legen. Nicht die Kälte, sondern die Wärme im Winterlager verdorbt unglaubliche Mengen Kartoffeln und Gemüse im Winter. Wir müssen dahin kommen, daß wir vom Morgen 200 Bentiner Kartoffeln im Durchschnitt erzeugen. Damit allein können wir alle unsere Schulden bezahlen, schon damit allein können wir unser ganzes nationales Wohlstand wieder aufrichten.

## 10 große Demonstrationsvorträge

über Melken und Kartoffeln finden statt:

Montag, 8. September

Montag, 8. September

Dienstag, 9. September

Dienstag, 9. September

Mittwoch, 10. September

Mittwoch, 10. September

Donnerstag, 11. September

Donnerstag, 11. September

Freitag, 12. September

Freitag, 12. September

Leipzig-Plagwitz

Leipzig-Sellerh.

Leipzig-Plagwitz

Leipzig-Sellerh.

Leipzig-Gohlis

Leipzig-Sellerh.

Leipzig-Connew.

Leipzig-Gohlis

Leipzig-Sellerh.

Leipzig-Connew.

Leipzig-Gohlis

Leipzig-Sellerh.

Leipzig-Gohlis

# Die Zukunft der U. S. P. D.

## Haase über Parlamentarismus — Däumig für die direkte Aktion.

Auf der am letzten Sonntag in Berlin abgehaltenen Generalsammlung des Bezirkverbandes Berlin-Brandenburg der U. S. P. kam es zu bedeutenden Ausführungen der beiden Pole unserer Partei, der Genossen Haase und Däumig. Wir geben hier beide zur Orientierung unserer Leser noch einen ausführlichen Bericht der Freiheit im folgenden wieder:

### Genosse Haase:

Als die Partei im März dieses Jahres ihr Revolutionäres Programm beschlossen hatte, war kaum anzunehmen, daß so schnell neue Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten. Das Revolutionäres Programm hat zur Klärung der Massen beigebracht und eine außerordentliche Werbewirkung entfaltet. Die programmatische Erklärung der Partei sprach klar aus, daß das Rätesystem und die Diktatur des Proletariats notwendig seien, ebenso aber auch alle anderen Kampfmittel einschließlich des Parlamentarismus. Der Parteitag sprach sich damit deutlich:

„Gegen jede proradikale und blauklittische Strömung auf. Es wird in unseren Reichen viel darüber gesprochen, ob wir dem Parlamentarismus nicht Vater zu sagen hätten. Das ist kein funkelnder Gedanke. Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat sich nach allen Richtungen mit dieser Frage beschäftigt. Durch die Geschichte ist die Entscheidung längst gefällt worden. Ich mache niemand einen Vorwurf daraus, wenn er heute wenig liest und studiert, daran sind Krieg und Revolution schuld.“

Eine Anschauung geht dahin, daß wir mit dem Parlamentarismus überhaupt nichts zu tun hätten, die andere Anschauung geht nicht so weit. Sie meint, daß man

an den Wahlen sich beteiligen müsse, aber die Gewählten dürfen nicht in die Parlamente gehen.

Die dritte Anschauung will, daß die Gewählten auch ihre Plätze in den Parlamenten in Besitz nehmen und die Parlamentstribüne als Propaganda und für die Partei benutzen, aber es ablehnen, an der Gesetzgebung mitzuwirken. Die vierte Anschauung geht dahin, daß das Proletariat eine doppelte Aufgabe habe, durch Überwindung der Bourgeoisie zum Sozialismus zu kommen. Deshalb sei es Aufgabe der Erwachsenen, im Parlament mitzuarbeiten, um es zu stärken für diesen Kampf. Auch das fordert ein hartes Mingen mit der bürgerlichen Gesellschaft. Einigkeit besteht darin, daß keine Koalition eingegangen werden dürfe. Es ist kein Zweifel, daß die Abgeordneten sofort das Parlament verlassen müssen, wenn sie das Vertrauen ihrer Wähler nicht mehr genießen. Das wird ja sehr erleichtert durch das Proportionalwahlrecht.“

Wir alle haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir nicht im Parlament die einzige Tätigkeit für das Proletariat seien. Wir haben verlangt, daß die

### Abgeordneten sich nicht loslösen von der Masse.

Wir haben den parlamentarischen Materialismus verachtet, und ich verachte ihn auch noch jetzt. Deshalb war es für uns auch eine reine Lächerlichkeit, als Ebert und Scheidemann das Parlament nach Weimar beriefen, um es dem Einfluß der Masse zu entziehen. Ist denn das Parlament überhaupt nötig? Marx und Engels so vorausgesessen waren, die Revolution für Wochen oder Monate voranzutreiben? Eine solche Politik verstehe ich nicht. Ich verstehe auch die Arbeiter nicht, die auf eine solche „Hoffnung“ alles leihen. Man muß sich auf alle Situationen einrichten. Es kann auch anders kommen, es kann auch länger dauern.

Was willst du?

Artikel der Leipziger Volkszeitung von Kurt Geier:

Die Frage, ob die Partei sich überhaupt an parlamentarischen Wahlen beteiligen und Vertreter in die Parlamente entsenden soll, ist eine taktische. In einem Zeitpunkt, in dem offen revolutionäre Kämpfe geführt werden, haben Vertreter der Revolutionären Partei in den bürgerlichen Parlamenten nichts zu suchen. Ganz abgesehen davon, daß man sie beim offenen Kampfausbuch sofort unschädlich machen würde. In einer vorrevolutionären Situation muss die Parlamentstribüne benutzt werden, um die Massen durch Fahnenschlüsse zu sammeln und anzuspornen. Parlamentarische Kleinarbeit in solcher Situation würde nur Kraftvergängung bedeuten.“

Also Unterscheidung zwischen revolutionärer Situation, vorrevolutionärer Situation und vorvorrevolutionärer Situation. Geier sagt weiter:

„Ähnliches gilt für die Beteiligung an Wahlen. In einer Situation, in der der offene Ausbruch revolutionären Kämpfes so nahe bevorsteht, daß nur Monate, ja Wochen noch vom Ausbruch trennen, wird die Beteiligung an Wahlen nur eine Schwächung der revolutionären Stütze bedeuten. Und die Situation in Deutschland ist vorrevolutionär.“

Ich selbst gehörte zu den sehr ungeduldigen Revolutionären. Wer ist wirklich jemand hier, der mit Kurt Geier von der prophetischen Gabe erfüllt ist, daß nach Wochen oder Monaten der große Entscheidungskampf da sein wird? Glauben Sie, daß Marx und Engels so vorausgesessen wären, die Revolution für Wochen oder Monate voranzutreiben? Eine solche Politik verstehe ich nicht. Ich verstehe auch die Arbeiter nicht, die auf eine solche „Hoffnung“ alles leihen. Man muß sich auf alle Situationen einrichten. Es kann auch anders kommen, es kann auch länger dauern.“

### Geben der Wahlteilnahme

sein? Beurteilen Sie das selbst nach Ihren eigenen Erfahrungen. Würden sich die Massen der Wahl enthalten? Sie würden zur Wahl gehen, wir würden die Massen von uns fortsetzen und die Rechtssozialisten würden den größten Triumph erleben. Für diese Politik danke ich. (Lebhafte Beifall.) Diese Politik können nur Leute vertreten, die sich an irgendwelchen Worte verzaubern. (Handelsklassen.) Wir, die wir auf dem Boden des Rätesystems stehen, können diesem System keinen schlechteren Dienst erwarten, als wenn wir es als Mittel betrachten. Ist denn das Rätesystem unser Ziel? Nein, es ist auch nur ein Mittel. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen die sozialistische Gesellschaft, nicht das Rätesystem. (Sehr gut!) Wir klammern uns an Normalitäten und vergessen darüber die sozialistische Entwicklung. Begehen wir doch auch die Fehler der Bolschewisten, lernen wir doch aus diesen Fehlern. Ich halte es für verlebt, die Frage zu stellen: Rätesystem oder parlamentarische Wahl. Jawohl. In dem Augenblick, in dem wir zur Alleinherrschaft kommen, löst diese Frage eine Rolle. Was hat aber bis zu diesem Augenblick zu geschehen? Bis dahin benutzen wir das Rätesystem, und jede andre Waffe, auch den Parlamentarismus. (Sehr richtig!) So können wir lange warten, bis durch das Parlament Sozialismus Wirklichkeit wird. Wir wollen das revolutionäre Proletariat sammeln auf dem Boden des revolutionären Rätesystems.

Die Kräfte unter den Kommunisten, die lange im Proletariat gekämpft haben, sind ebenfalls zu dieser Überzeugung gekommen. Eine Reichskonferenz der Kommunistischen Partei hat sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht zweckmäßig sei, den Kampf innerhalb der restaurierten Parlamente aufzunehmen.

### Will man den Kampf, dann muß man auch in die Parlamente hineingehen.

Das soll Verrat sein? Nein, Verrat ist, wenn man auch nur ein Blümchen von seinen Grundsätzen aufgibt. Noch eine Frage an die Genossen, die jetzt mit all diesen Gedanken so spielen. Parlamentarismus ist doch auch der kommunale Parlamentarismus. Wollen denn die Genossen auch aus den kommunalen Vertretungen herausgehen und es den bürgerlichen Parteien und den Rechtssozialisten überlassen, über das Wohl und Wehe der Gemeindemitglieder zu bestimmen? Es ist ja absurd, daß darüber nicht viel Worte zu verlieren sind. Taurek saute 1868: Der Sozialismus kann nicht ein Stiel der Macht sein. Deswegen halten wir es auch für den größten Verrat der Rechtssozialisten, daß sie mit den Bürgerlichen politizieren. Aber bis die Vollherrschaft kommt, haben wir alle Mittel anzuwenden. Gewerkschaften, Genossenschaften, Räte, auch das Parlament. Wir schwächen uns nicht, wir stärken uns nur dadurch. (Langanhaltender Beifall und Bändelatzen.) Das Wort erhält hierauf

### Genosse Däumig als Korreferent:

Genosse Haase hat in den einleitenden Sägen seiner Rede ein sinnendes Analphabet gegen die radikale Worte geschleudert. Das soll mich nicht hindern, meinen grundsätzlichen Standpunkt hier darzutun. Haase hat seinen Schmerz darüber zum Ausdruck gebracht, daß trotz des Revolutionsprogramms auch heute noch Meinungsverschiedenheiten herrschen. Das Programm war ein Kompromiß mit allen Schattenseiten des Kompratismus. Wir gehen an die Verstellung der Frage des Parlamentarismus von andern Vorstellungen aus, als Genosse Haase. Das, was ich vertrete, ist ein Produkt der Revolution, also verhältnismäßig jungen Datums. In der gegenwärtigen Situation müssen wir dieser Strömung mit ganz andern kritischen Augen gegenüberstehen, als bis jetzt. In diesem Stadium der Revolution hat der Parlamentarismus keine Bedeutung mehr. Er ist geboren aus der Gebundenheit der Gewalt, um dem dritten Stand Elbogenfreiheit zu verschaffen. Diese Elbogenfreiheit ist durch die bürgerlichen Revolutionen geschaffen worden. Heute liegen die Dinge so, daß der Kapitalismus durch die Katastrophe des Krieges in seinen Grundfesten erschüttert ist.

Wie müssen stehen, was fällt?

In dieser gegenwärtigen historischen Epoche dient es nicht der revolutionären Entwicklung, wenn wir die parlamentarische Ideologie

weiter aufrechterhalten. Den geschichtlichen Argumenten kann man sich wohl nicht verstellen. Aber der Kongress von 1803 sah vor sich eine ökonomische Lage, die wie Tag und Nacht unterschieden war von der gegenwärtigen Situation. Damals bestand der Kapitalismus in seiner Jugend Materialblüte. Die Arbeiterschaft war wenig geschult. Da zu in Deutschland ein realitäres Staatswesen. Es ist gar kein Zweifel, daß damals der Parlamentarismus berechtigt war. Aber diese objektive Notwendigkeit hatte auch ihre Gefahr in sich. Wenn halten es für uns unsere Pflicht, den parlamentarischen Institutionen einschließlich entgegenzutreten. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß man jetzt mit dem praktischen Sozialismus Ernst machen muß, dann ist

der Parlamentarismus das ungeeignete Mittel, die soziale Revolution zu Ende zu führen.

Wenn wir unter Begriffshaltung zum Parlamentarismus ausdrücken, so meinen wir damit nicht, daß die Arbeiter während der Wahl, die Hände über den Kopf ziehen sollen. Wir wollen die direkte Aktion. Wir wollen eine Waffe mit Aussicht auf Erfolg, und diese Waffe ist der Parlamentarismus nicht. Wenn wir uns jetzt gegen den Parlamentarismus wenden, so deshalb, weil wir die revolutionäre Partei ist. Die logische Schlussfolgerung auf die Aufführungen des Genossen Haase ist eine grobe Negligenz. Ich bin kein Prophet und erhebe auch keinen Aufruhr darauf, einer zu sein. Eines steht für mich fest: Wenn wir uns jetzt, nachdem die Revolution liquidiert ist, durch die Verfassung, die die kapitalistische Wirtschaft wieder fest verankert, wenn wir uns da einreden, daß wir uns nicht mehr auf revolutionäre Kämpfe einzulassen hätten, dann wird es auf lange Zeit nicht mehr möglich sein, gegen den Kapitalismus anzutreten.

Haase hat Luxemburg, Liebknecht und Bebel als Kronzeugen für sich angerufen. Ich bin überzeugt, daß die ersten beiden den Dingen heute ganz anders gegenüberstehen würden. Wenn wir uns schon mit dem Parlamentarismus einverstanden erklären, dann müssen wir auch in den Parlamenten arbeiten. Das bedingt wieder die Agitation für den Wahlkampf. Ich halte das für eine ungemeine Gefahr, jetzt, wo es und ganze geht. In der Sitzung der Vertreterleute am 20. Oktober 1918 wurde und auch eingegangen: Sie steht ja verklärt, ihr steht ja nur auf die Revolution, und in vierzehn Tagen war sie da.

Wenn es uns nicht gelingt, die Revolution vorwärtszu treiben, dann gehen wir einer langen Reaktion entgegen.

Wir sind der Auffassung, daß durch den Weltkrieg der Zusammenschluß der kapitalistischen Wirtschaft eingetreten ist und daß die historische Epoche gegeben ist, den Sozialismus einzuführen. Dafür, für diese Zwischenzeit, gilt das Wort von Marx von der Diktatur des Proletariats. Für mich steht die heilige Gewissheit fest, daß wir mit dem Aufbau des Rätesystems das Richtige getroffen haben. Denn sonst würden nicht der ganze Kapitalismus, die Negligenz und die Rechtssozialisten gegen uns stehen. (Lebhafte Beifall.) Wir wollen mit Hilfe des organisierten Rätesystems die politische Macht erobern. Ein Rätesystem, wie es in der Verfassung verankert ist, ist allerdings das selbstverständliche Werk der Parlamentarier. Das darf den Kapitalismus nicht wehren. (Sehr richtig!) So können wir lange warten, bis durch das Parlament Sozialismus Wirklichkeit wird. Wir wollen das revolutionäre Proletariat sammeln auf dem Boden des revolutionären Rätesystems.

Die wichtigste Waffe des Proletariats, die Arbeitskraft, soll in der starken Form zusammengefaßt werden, um der kapitalistischen Gesellschaft den Stich zu versetzen. Ich glaube weder an den Faschist der Räte noch an den Faschist des Parlaments. Man wird als Monomarke hingestellt, der nur auf diese Art hinstiert. Ich kann mir nicht darüber denken, ob das Rätesystem das Mittel ist, das zerstörende Proletariat zu eliminieren. Dies revolutionäre Rätesystem ist uns nicht nur Mittel, sondern auch Ziel. Es soll in alle Poren des Produktionsprozesses dringen. Es wird Jahre dauern, ehe der Sozialismus in der Produktion durchgeführt ist. Das Rätesystem soll auch politisch funktionieren haben. Gesetzesgebung und Verwaltungen müssen in einer Körperschaft vereinigt werden.

Wir sind nicht prinzipielle Gegner der Demokratie. Unser Grundsatz ist: Durch praktischen Sozialismus zur Demokratie. Die Politik der Rechtssozialisten und ungeliebten Menschen auch der Freunde um Haase ist durch Demokratie zum Sozialismus. (Lebhafte Beifall.) Das,

was Haase von den Rechtssozialisten trennt, ist nicht allzuviel. Es mag nichts, bloß auf Ebert oder Noske zu schimpfen, die Scheide linie liegt tiefer: auf der einen Seite Reformsozialismus, auf der anderen Seite revolutionärer Sozialismus. Und gerade weil wir von Russland ungeheuer lernen können, wie wir es nicht machen sollen, bauen wir unser Rätesystem nicht slawisch nach russischem Muster aus.

Wir erhalten aus die Herrschaft einer Partei. Das ist die große Grenzfrage zwischen uns und den Kommunisten. Ich habe mich gegen jeden Parteigang gewandt. Wir haben auch gelernt aus Ungarn und Polen, wo das System viel zu schmal aufgebaut war. Das militärische Machtmittel scheitert von vornherein aus. Deshalb kann es für uns keine Seltung haben, daß es keine gibt, für die die Gewalt das einzige revolutionäre Kampfmittel ist. Wir wollen das,

was Geyer ausführt, und das auch meine Meinung ist.

Was der Parteitag entscheiden, wie die Flagge sein soll — ob Parlamentarismus oder Rätesystem. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende, Genosse Brühl, brachte darauf folgende von dem Genossen Haase eingesetzte Resolution zur Verlesung: „Die Verbandsgeneralversammlung Berlin-Brandenburg stellt sich auf den Boden des Revolutionsprogramms der U. S. P. D. Sie hebt sich zur Erreichung ihres Ziels aller politischen und wirtschaftlichen Kampfmittel einschließlich der Parlamente.“

Ein Geschäftsvorstandsantrag des Genossen Leib, die Debatte über die Vorträge in einer späteren Versammlung weiterzuführen, wurde sodann mit großer Mehrheit angenommen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

### 1000 Mark Belohnung.

Am Nachmittag zum 7. d. M. in der Zeit von Mitternacht und Tagessanbruch sind aus dem Schwarzengeschäft Ecke Breitkopfstraße und Zaubergasse in L-Reuß durch Einbruch folgende Waren im Werte von rund 12 000 Mark gestohlen worden:

Zigaretten der Marken: El. Kontor Superb, Jasnepa, Waldzucker, Flor de Santosa, Primado, National, Rose d'Espagne, La Vista, Nico de Oro, Ton Elvira, Cigaleto, Selecta, Cimbal. Mirón, Hubertus;

Schweizer Stimmen der Marken: Flora, Stela, Orgmond; Zigaretten der Marken: Salem Gold Nr. 20, Blinds, Orgmond, Ulfen, Ulmenried und Travata, sämlich mit Goldmundstück, Herzog von Burgund, Malastina, Constantin Nr. 20, Vista;

Mr. 110, Jasmaht u. Söhne und englische Zigaretten der Ma. in Goldstad und Westminister;

40 Pfund Tabak, Zigarettenpapier, Tabakspfeifen, Zigarettenpfeife und silberne Zigaretten-Etuis.

Auf Ermittlung der Zöli und Wiederherstellung des gestohlenen Gutes sind 1000 Mark Belohnung ausgeschrieben.

Mitteilungen über sachdienliche Wahrnehmungen erbitte sofort die Krim. Abt. zu Fr.-A. I. 8845/19.

Leipzig, den 7. September 1919.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Ausgabe der Kohlenkarten für Untermieter.

1. Gemäß der Bekanntmachung des Rates vom 26. 4. 1919 werden Kohlenkarten für Untermieter über 10 Rentner und für Familien in Untermiete von mehr als 8 Personen über zweimal

10 Rentner ausgegeben. Ausgenommen sind Familienangehörige, die im Haushalte des Vermieters teilnehmen und Einzeluntermieter in Wohnungen, in denen der Haushalt des Vermieters nur aus einer Person besteht.

2. Die Vorbrüche für die Anträge sind nach dem 1. September bei den Kartenabgabestellen erhältlich. Sie sind ausgefüllt der Ortsabholstellen, Ottmarsberg 3b, zugestellt oder abzugeben, wo acht Tage nach Eingang des Antrages die Kohlenkarte abgeholt werden kann.

3. Die Bestellabschnitte A und B sind bis zum letzten Tage des jeweiligen Abgabemonats beim Kohlenhändler zusammenzumelden und von diesem bis zum 5. folgenden Monats bei der Ortsabholstellen abzugeben.

4. Der Abschnitt A 1 wird zur Belieferung vom Oktober an freigegeben.

Leipzig, den 8. September 1919. O.-St. 2244.

Der Rat der Stadt Leipzig.

**en gros**  
**„NORDSEE“**  
Reichsstrasse 25  
**2 Waggon Seefische**  
lebensfrische Ware, größte Auswahl  
Mittwoch und Donnerstag  
zu billigsten Preisen.  
**Großes Lager neue Vollheringe.**

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung

**Färberei u. chemische Reinigung**  
wird schnellstens ausgeführt.  
**Lieferzeit 14 Tage**  
Batik-Färberei wie bisher in künstlerischer Mustern.  
**Batik-Haus**  
im Riquet-Haus.

**Die Grundlagen Ihrer Existenz**  
sind Gesundheit und Arbeitsfreude. Sie erhalten sich diese durch den täglichen Gebrauch von Eubion-Nährsalz Opheyden. - Lieberall zu haben. Verlangen Sie Drucksache D.  
**Biologische Werke Opheyden, Brackwede (Westf.)**

**Damen- u. Herren-**  
**Hüte**  
zum Umpressoal  
Neueste Formen  
in eleganter Preisserie  
in 14 Tagen, auf festgestellten  
Wunsch auch schneller.  
**Martha Böhme,**  
Reichsstraße 42. \*

**Prima Brennholz**  
ofenrecht geschnitten à Zentner von 7.50 Mk. an  
**Kiefern-Stöcke dauerhaftes Brennmaterial 8 Mark**  
à Zentr. ab Sägewerk:  
**Leipzig, Dresden Freilade-Bahnhof**  
Ladestrasse IV :: Tel. 4161 :: Ladestrasse IV  
**Paul Hachenberger**

**Neu eröffnet. Ia. trock. Brennholzverkauf** Neu  
Kiefer in Rollen 8.50 Mk.  
Kiefer ofenl. 9.75 Mk.  
Kiefer gespalten 10.50 Mk.  
Auch froh Haus.  
**L.-Schönefeld, Ecke Leipziger u. Dimpfelstr., Hof,**  
Post „Wilhelmsburg“. Tel. 13 747.

## Skleiner Anzeiger

### Arbeitsmarkt

Für unsere

**Briefumschlag-Fabrik**  
suchen wir sofort tüchtigen, gewissenhaften, unverheirateten, mit Maschinenbetrieb und aus Handarbeit vertrauten **Arbeiter**  
der fähig ist, die Stellung als Meister ev. höher zu übernehmen. Angebote mit Bezeugnisbriefen, Bild u. Gehaltsanträgen an **Ax. Seiersen, Papierwarenfabrik** Malmö (Schweden).

### Streicherinnen

sucht Rauchwaren-Zurichterei u. Färberot Rödiger & Quarch, G. m. b. H., Möckern, Reutlingstraße 8.

**Zwei Elektromontoure**  
für Licht, Krafts- und Klingelstellung, tüchtige, nur selbständ. Arbeiter, sofort gel. Et. Zu melden bei **Emil Schöppé, Ellsenstr. 12.**

**Tüchtiger Gürtinger**  
für Beleuchtungskörper und Umarbeitung, in kleinerem Betrieb gesucht. Zu melden bei **Emil Schöppé, Ellsenstr. 12.**

**Techniker- und Werkmeister-Abend-Kurse** beginn. d. Monat d. Dipl.-Ing. Off. u. 429 a. M. d. Bl. Feij. St.

**Ein sauberer Junge** zum Einsteigen gesucht Gothis, Neukölln, Hallische Straße 70.

**Korsett-Müherinnen** perfekte, gegen hohen Lohn, auch aus dem Hause, werden gesucht Böhl-Gehrs, Wettinerstr. 20. Frauen zum Lumpenelternsucht O. Röder, Bäuerlich. St. 42. Junges Mädchen zum Kleine- und Wegegehen sucht Alw. Hoffmann, Dörrdrillen 22. Bessere Auswartung für klein. Haushalt (2 Pers.) sof. gesucht Freund, Martinistra. 3, p. 1.

**Junge, unabhäng. Frau** (leben lang). Verkäuf. im Konz. (Per.) sucht für einige Tage der Woche Gesch. als Verkäufer. in der Nähmitl.-o. ähnlich. Dr. Ost. Off. u. A. 5 a. Bl. d. Bl. Lüne, St. erh.

### Verkäufe

**Ein großer Posten** ff. Eßbirnen in wieder eingetroffen 10 Pfund 5.80 Mt. • **Murat, Elsterstraße 31.**

**Fett, Speck, Wurst** frisch eingekr. Lebensm.-Gef. Curt Winkler-Spitzbarth, Slötery, Schwarzerdter. 1. Ede Bayermühlenstrasse.

**Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schweiz. Stumpen** Kett. Bill. a. Wiederer. u. Verbr. Gruber, Gundorfer Str. 27, I. 2 Mille Zigaretten, 200 g. Schuh, 200 g. Höhe 100. 8-10, 4-7. Petersilius 21, G. L. L. Ost.

**Brennholz** z. Tagespr. ab. jed. Quantum ab. DECHO & STARKE, Bäuerlich. Zerbster Straße 4, Ede Wittenberger Straße. \*

**Stichtorf** Martiniere, u. a. ander zu haben M. Jacob Güntherstr. 11. Kohlenhandlung.

**Mehr. Anzug, fast neu, zu verf.** Diezmann, Mikrolostr. 18, II. r. Bekleidung von 4-8 Uhr. **Gehrockanzug** 1. große Mittelst. II u. 2 P. Herrenschuhe, Gr. 48, bill. u. verf. Gemeindestr. 88, pt. **Gehrock, wie neu, 60 Mk.** Dorothenplatz 8, II. r. Stil. 1. Leder. Frackanzug, 1. Gummimantel bill. Südför. 113, III. I. **Guthor. Frack mit Westo** verl. Breitfelder Str. 81, I. r. Graufeld Mant. u. Bill. Mütze vt. Bl. Gürtelhösstr. 38, III. I. Güter. Kostüm zu verf. von ab 8-11. u. von Bl. Illslandstr. 6, I. m. Gr. 42, schön. Illa. Wollfeld, Bl. Holzfeld u. -bluse, schw. Samtbut m. weiß. Reiter weg. Trauerbill. 2. v. Schmalzstr. 47, IV. **W. Kleid** 75, 80, bl. Tuch-Kostüm 150, bl. Gr. 44, zu verf. **Gürtel.** Nachmittagakleid 2. verf. Deinhard, Bismarckstr. 11, I. r. **Neuer Herrenputz** billig zu verf. Pi. Wigglowstr. 7, II. r. **Gummier. Gaskoch.** Grisch, Post. Wallwihstr. 9. \*

**Tapeten-Rester** 50,- 75,- Vorten per m. 6,- (Reißt. bill.) 100 Blätterarten . . . 2. 1000 Geschäftskarten . . . 10,- 1000 Postkartenkarten . . . 10,- 100 Briefmarken . . . 10,- 100 Schreibblöcke . . . 7,- **R. Hörmel, Ede Körnerstr.**

**Neue Mil. Schnürschuhe** Schatz. u. Reitstiefel verf. Rdn. Frommannstr. 12, Lad. \* **1 P. gebr. Mil. Stiefel 28,-** 45 Mk. Göthener Str. 42, I. r. **IP. umgeard. Mil. Schuhe, Gr. 29** 28. Dam.-Schuhe, Gr. 39, verf. ob. Deckbett 1. 55 M. zu verf. Vind. Gundorfer Str. 27, I. I.

**Mil. - Mantel** Blusen, Hos., Neithosen, Decken, verl. R. Frommannstr. 12, Lad. 2 gebr. Mil. - Mantel, 45,- 1 neue u. 1 gebr. Mil. Bluse mit bl. Vordereihepl. 8, II. r. Stil. Gr. 10. Mil. - Mantel, - Bluse m. bl. Hosene. v. Reimarkt 88, II. IV. **Neu gr. Mil. - Mil. Zeitbluse** verl. Stölt., Lange Reihe 11, II. **Palestor, grobe Figur, zu verf.** Probsthelden, Breitenstr. 6, pt. I.

**Umzugsausverkauf** in allen vorhandenen Möbeln zu herabgesetzten Preisen! \*

**Nebling & Antitel** Brüderstraße 4, I.

**Göso, Körner. II. Stil. Spieg.** Kom., bl. Et. Henrichstr. 80, II. r. **Göso. Mil. - Bluse** m. bl. Hose verl. Lange Str. 29, II. r. **Mil. - Mantel, - Bluse m. bl.** Hosene. v. Reimarkt 88, II. IV. **Neu gr. Mil. - Mil. Zeitbluse** verl. Stölt., Lange Reihe 11, II. **Palestor, grobe Figur, zu verf.** Probsthelden, Breitenstr. 6, pt. I.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r. **Soja, Verlito, gebr. Stüche v.** Dix, Eisenacher Straße 48.

**Moderne Küchen** in geschmackvollen Mustern u. großer Auswahl! \*

**Reudnitzer Möbelhaus** Melinoke, Delmischstr. 25.

**Neue Küche u. Schlaf-** zimmer preiswert zu verf. kaufen. Reitelsstr. 1a, Laden. \*

**Mod. Küchenmöbeln** zu verl. Stölt., Holz. Str. 77, pt. I.

**2 hochmoderne weiße Küchen** billig zu verf. kaufen. Stölt., Oderdorferstr. 87, varier. Rüttel. Kinderküche 14, III. r.

Einlaß 4 Uhr  
Anfang 4½ Uhr  
Ende 10½ Uhr

Fernruf:



18195/96

Jugend-  
vorstellung in  
allen Theatern

## A S T O R I A

Windmühlenstraße 31

Fernruf 18195/96

### Die Menschen, die nennen es Liebe

Ein Frauenschicksal — Verlassen und Verraten  
Verlorene Töchter — Dritter Teil — Kultur-Tragödie in 6 Akten  
**Der Tausendkünstler**  
Lustspiel mit Gudrun Houlberg, Oskar Stribold und Karl Alstrupp.  
Nur für Erwachsene über 16 Jahre.

## WINTERGARTEN

Eisenbahnstraße 56 Leipzig-Neustadt

### Arme Thea

Drama in 6 Akten nach dem Roman von Rudolf Stratz mit

### Lotte Neumann

### Vespi als Naturmensch

Prickelndes Lustspiel m. C. Vespermann  
Interessante Sondereinlagen

## COLOSSEUM

Roßplatz 12—13

## UNIVERSUM

Roßplatz 6

(Café Bauer)

Kurprinzstr. 8

### Pola Negri

in dem 5aktigen Drama  
Dramatisch, Schauspiel



### „Vendetta“

(Die Blutrache)  
a. d. korsischen Bergen

### Bis früh um Fünfe

Schwank in 3 Akten nach dem gleichnam. Bühnen-

werk von Lippshitz mit Petri Kaulmüller, Leo Peukert

## LINDENFELS

Karl-Heine-Straße 50

### Wenn ein Weib den Weg verliert

Die Tragödie einer mondänen Frau  
Drama in 6 spannenden Akten

### Wer uns getraut

Gediegenes Lustspiel in 3 Akten  
Zum Totlachen  
Interessante Sondereinlagen

## Licht-Schauspielhaus

Eisenbahnstraße 74.

Des grossen Andrangs wegen bis einschließlich  
Donnerstag verlängert!  
Täglich mit doppelt verstärktem Orchester unter persönl.  
Leitung des beliebten Kapellmeisters G. Brendel.

### Kronprinz



### Rudolf!

### „Das Geheimnis von Mayerling“

Eine ergreifende Liebestragödie aus dem österreichischen Herrscherhause in 1 Vorspiel und 5 Akten.

### Rolf, das Mädchen für alles!

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Täglich Einlaß 5 Uhr. — Anfang 4½ Uhr.  
Sonntags 3 Uhr gr. Kinder-Vorstellung mit Extra-Programm.

## Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstraße 7 — Am Königsplatz.

### „Die Okarina“

Verführung eines jungen Mädchens auf hoher See  
ein Schiffer-Sitten-Drama in 5 Akten nach dem Roman von Karin Michaelis.  
In den Hauptrollen:

Charlotte Böcklin, Conrad Veidt und Rudolf Lettinger.

### „In falscher Behandlung“

Reizendes Lustspiel.

Aufnahmen von der „Leipziger Messe“ und vom „Festzug des Arbeiter-Turn- und Sportbundes“ zum Turnfest auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau.

Vorführungen täglich 4, 6½, und 8½ Uhr  
Sonntags 4½, 5, 5½ und 6 Uhr.

## Lichtspiele Albert - Halle

Nur noch 3 Tage.

### Wo die Lerche singt

Filmspiel in 5 Akten nach der gleichnamigen Operette von Dr. A. M. Willner und Hans Reichert

Musik von Franz Lehár.

### Albert Paulig

### „Mode und Liebe“

Lustspiel in 2 Akten.

Anfang: Sonnags 3 Uhr  
Wochentags 1½ Uhr: Bis 7 Uhr Jugendvorstellung

## Berg-Idyll

Silberlate sind nicht zu die  
ßen an die Expedition  
d. Berg. Volkszeitung zu richten

## Schlosskeller Lichtspiele

Dresdner Str. 58

Eingang Heinrichstr.

Fernruf 15907.

Ab 9. bis 11. September

### Der Fall Rouett

Dektiv-Drama in 4 Akten

Hauptrolle: Morgen Enges.

### Fräulein Puppe meine Frau

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Alles läuft.

### Kabarett-Kino

Morgen Mittwoch Sonder-Familien-Vorstellung:

Heitere Burleske

### Was ist Er ohne Sie.

## Tanzdiele Alter Gasthof, Wahren

Vollständig renoviert im modernen Stil mit neuem Parkett — Grösste Sehenswürdigkeit!

Morgen Mittwoch

Der bekannte feine Ball.

Hervorragende Blas- und Streichmusik. — Parole: Auf nach Wahren zum Großstadtbetrieb in der modernen Tanzdiele!

## Licht-UT-Spiele

Nur noch

Nur für Erwachsene!

3 Tage

Erstaufführung!

Das gewaltige sozialpolitische Filmwerk

### Die Nackten

6 Akte

In der Hauptrolle

6 Akte

Bruno Decarli.

Ausserdem

„Was den Männern gefällt“

Lustspiel in 5 Akten.

Tele

3187

IMKunzel

Hainstr. 19.

• Im Herzen

Erdgesch

Riebeckbräu

der Stadt

## Alter Gasthof Mockau

Morgen Mittwoch, von 7 Uhr ab:

### Grosser Mess-Ball

Neues Parkett.

Neue Züge.

### Neues Theater.

Augustusplatz. (Bemerk 1418.)  
Dienstag, den 9. September 1919  
17. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, Braun)  
**Das höfliche Gold.**  
Ein deutsches Singspiel von Julius Villmer  
(One Oberländer).  
Musikalische Leitung: Prof. Otto Rehbein. Wöhnenleistung: Karl Schäffer.  
Perlonen: Der Mann (Alfred Hahn); Die Frau (Erika Schreiber);  
Der Teufel (Hofrat Adolf); Das alte Weib (Gertrud Barthol);  
Ephraim (Engelbert).  
Gernau: Neuhelt Eisenkreigen.  
Tanzabteil von Friederike Alois.  
Für die Mühne eingerichtet von Emma Grondina.  
Musikalische Leitung: Albert Konrad.  
Guten: Gertrud Engels, Charlotte Drumm und die Tänzerinnen.  
Zahre: Adolf Preller, Max Starke.  
Zum Schluss: Gigantische Bauernehre.  
(Cavalleria rusticana).

Esper ist 1. Aufzug nach dem gleichnamigen Stoffstück des G. Berga von G. Argenta-Lozell und G. Menzel. Muß von Pietro Mascagni.  
Musikalische Leitung: Alfred Gnebler. Anfangsleiter von Karl Schäffer.  
Perlonen: Santuzza eine junge Bauerin (Eva Gura-Summi); Turiddu, ein junger Bauer (Hans Villmann); Lucia, seine Mutter (Dorothea Hoffmann); Alfio, ein Bauer (Stephan Kapell); Volo, seine Frau (Else Schulz-Dornberg).  
Opernpreise: Einlaß 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.  
Büsten- und Schäferarten ungünstig.  
Mittwoch, den 10. September: 170. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, Held); Gisella. Anfang 7 Uhr.

### Altes Theater.

Richard-Wagner-Play. (Bemerk 1418.)  
Dienstag, den 9. September 1919  
**Ein Volkseind.**  
Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.  
Text der großen deutschen Gesamtnagade.  
In Szene gesetzt von Dr. Ulrich Strasser.  
Perlonen: Dr. Thomas Stockmann (Walter Höhner); Mutter, seine Frau (Marie Schippmann); Peita, ihre Tochter (Adelgund Wittenberg); Ell, Mutter ihres Sohnes (Eva Schumann); Herbart Höhner; Peier; Stockmann, älterer Bruder des Doktor, Statistiker, Direktor der städtischen Badeanstalt (Wilhelm Wolter); Morten Ell, Gebermeister, Frau Stockmanns Liegenpartner (Karl Gutt); Hoblack, Redakteur, Willing, Mitarbeiter des Börsenblattes (Ewald Schönauer); Gustav Colmar; Goldschmidlin, Körler (Karl Wittenberg); Buchdruckereibesitzer Rosslan (Alfred Sengeler); Bürger (Willibald Engst); Hans Schiller, Hans Rode, Erich Sperling; Ecken, Bauer, Dräher, Hört (Wolfs Wind); Otto Krebs, Helmut Althoff; Handwerker (Hermann Berger, Wilhelm Schönau); Ein Zeitungen (Karl Ester).  
Vorbergarung.  
Das Stück spielt in einer kleinen Stadt des südlichen Norwegens.  
Toupe nach dem 2. Akt.  
Besetzungsänderungen vorbehalten.  
Gedächtnisse Werke.  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Mittwoch, den 10. September: Viel Lärmen um nichts. Anfang 7½ Uhr.  
Donnerstag, den 11. September: König Mikalo oder Es ist das Leben. Anfang 7½ Uhr.  
Die Zagedalle ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

## Battenberg Theater

Heute Abend 8 Uhr

**„Verlorene Töchter.“**  
Lebens- und Sittenbild in 4 Akten von Thilo Schmidt und Heinrich Hilmar.  
Morgen und folgende Tage: „Verlorene Töchter.“  
Sonnabend, den 18. September: Uraufführung:  
„Beim groben Gottlieb.“  
Vorverkauf: Tagesskasse 10—2 Uhr, Sonnabends 10—1 Uhr,  
u. 1½—5 Uhr u. Zug.-Gesch. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

## Variété Battenberg

Direktion: Paul Baumgarten. Anfang 1½ Uhr. Aufgang 1½ Uhr.  
Gastspiel Ludwig Mertens mit Gesellschaft.  
Neu f. Leipzig! **Im 6. Himmel.** Neu f. Leipzig!  
Operettenschwank in 3 Akten von Kastner und Möller.  
Musik von Friedr. Gellert.  
Vorverkauf: Tagesskasse 10—2, Sonnabends 10—1, u.  
1½—5 Uhr, u. Zug.-Gesch. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

## Krystall-Palast

Theater  
Täglich abends 7½ Uhr  
Operetten-Gastspiel Sigm. Kunstdt.  
**„Ehe-Urlaub.“**  
Operettenschwank in 3 Akten von Julius Horst und Hans Bachwitz.  
Musik von Jean Gilbert.  
**Ferry Sikla als Gast.**  
Vorverkauf: Aug. Pollich, H. Pressler, Augustusplatz.

## Drei Linden

Täglich abends 8 Uhr  
Der Varieté-Erfolg der Saison!  
mit  
**4. Millans** Rudolf Mälzer Lotte May

und die weiteren Varieté-Sensationen.

Vorverkauf: Tagesskasse (8348/8349), Th. Althoff, Peterstraße. — Konsum-Verein, Karl-Heine-Straße, Straßenbahnverbindung: Linie B, L, 8, Δ, 15.

## Herbstmesse 1919

Hugo Haase, Akt.-Ges.

**Achtbahn-Stufenbahn**  
In der Stufenbahn nur Mittwochs  
3—7 Uhr nachmittags  
**Großes Kinderfest**  
Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.